



VERSUCH EINER DOKUMENTATION ZUM TESTFALL VIKTRING:

Die nichtbestandene Feuerprobe der Toleranz

Unerhörte Diskriminierung der Kärntner Slowenen an der Schwelle des Jubiläumsjahres

Im folgenden sei der Versuch unternommen, an Hand von Pressestimmen eine bruchstückhafte Dokumentation zu bieten, die unseres Erachtens erweist, wie sehr gerade in der Affäre rund um den Schloßkauf Viktring Emotionen aufgebrochen sind, die man schon totgesagt hatte. Dies wenigstens konnten wir Sonntagsreden höchster Repräsentanten des Landes entnehmen, die immer wieder Kärnten als einen Hort der Toleranz, der guten Nachbarschaft und des Verstehens priesen. Die Pressestimmen sprechen für sich. Wir geben sie ohne Kommentar wieder. Erschütternd ist nicht sosehr die Tatsache, daß eine slowenische Institution das Schloß nun nicht erwirbt bzw. erwerben kann — bestand doch schon vor dem Anbot der Hermagoras-Bruderschaft von seiten des Landes die Absicht, die Liegenschaft zu erwerben — sondern die Begleitumstände, die zum Fall Viktring die Mißböte lieferten.

NUR 10 KILOMETER —

— südwärts der Kärntner Landeshauptstadt Klagenfurt, die einen „Europa-Park“ besitzt und die von ihr angestrebte „Bildungs-Hochschule“ mit „europäischem Geist“ erfüllen will, liegt die uralte Siedlung Viktring. Ihr ältester, uns aus einer Urkunde aus dem 9. Jahrhundert bekannter Name lautete „Vitrino“, ist also romanischen, wenn nicht gar keltischen Ursprungs. Graf Bernhard aus dem Kärntner Herzoghaus der Sponheimer stiftete 1142 hier ein Kloster, das er mit aus Lothringen herbeigeholten Zisterziensermönchen besiedelte. Ein gewisser französischer Einfluß bestand noch bis zu Abt Johannes II. (1312–1345), der ebenfalls lothringischer Herkunft war und seine berühmten Geschichtswerke in lateinischer Sprache verfaßte. Als Kaiser Joseph II. im Jahre 1786 auch dieses Kloster aufheben ließ, entstand daraus eine Tuchfabrik. Damit setzte auch eine allmähliche Umsprachung der bisher slowenischen Bauernbevölkerung Viktrings (slow.: Vetrinj) ein. Bei der Volkszählung von 1951 haben sich von 2.766 Gemeindebewohnern nur mehr 91 als slowenisch- oder doppelsprachig bekannt.

1967 ist die, zuletzt in deutschem Besitz gewesene Textilfabrik in Konkurs gegangen. Für die Liegenschaft fand sich lange kein Interessent, sodaß die Gläubiger auf eine gerichtliche Versteigerung drängten. Als — trotz „Amtsheimnis“ — bekannt wurde, daß sich unter den „Bieter“ auch die slowenische „St. Hermagoras-Bruderschaft“ aus Klagenfurt befand, erreichte der FPÖ — Gemeinderat Tschermenjak am 27. August eine außerordentliche Sitzung des Viktringer Gemeinderates, um diese „drohende Gefahr“ abzuwenden. Schon am folgenden Tag sprach der gesamte Gemeinderat — der kurz vorher noch vom Landeskontrollamt wegen seiner nicht in Ordnung befindlichen Haushaltsführung hatte gerügt werden müssen — beim Klagenfurter Landesgerichtspräsidenten und beim Direktor der „Bank von Kärnten“ vor, um eine Verschiebung des Versteigerungstermines zu erreichen, was schließlich auch gelungen ist.

(Das Menschenrecht, offizielles Organ der österreichischen Liga für Menschenrechte, Dezember 1969)

DAS LAND ZIEHT SICH VOM SCHLOSSKAUF ZURÜCK

In der gestern abgehaltenen Sitzung der Kärntner Landesregierung stellte Landesrat Dr. Knaus den Antrag, das Land solle sein Anbot zum Erwerb des Schlosses Viktring auf die Höhe jenes der Hermagoras-Bruderschaft hinaufsetzen. Wie gestern bereits gemeldet, ist das Land Kärnten lediglich bereit, 6,1 Millionen Schilling für den Schloßkauf auszugeben, während die Hermagoras-Bruderschaft sieben Millionen bietet. Der Antrag von Dr. Knaus erhielt nicht die erforderliche Mehrheit.

(„Kleine Zeitung“, unabhängiges Tagblatt, 5. XI. 1969)

WAS WIRD NUN AUS SCHLOSS VIKTRING?

Stellungnahme der Hermagoras-Bruderschaft
Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesse in Kärnten steht gegenwärtig der Verkauf von Schloß

Viktring. Das Land Kärnten, das sich mit der Absicht getragen hat, das Schloß im freihändigen Verkauf aus der Konkursmasse Reichmann & Co. zu erwerben, hat sich offensichtlich zurückgezogen. Als alleiniger ernsthafter Interessent bewirbt sich zur Zeit nur die Hermagoras-Bruderschaft um den Schloßkomplex. Sie bietet sieben Millionen Schil-

die in gewissem Sinne unter der Patronanz des Diözesanbischofs stehe. Der Einfluß des Oberhirten gehe so weit, daß er Ausschußmitglieder bestätigt oder auch ablehnt. Das Angebot zum Schloßkauf, das bei Masseverwalter Doktor Paternioner deponiert sei, habe das Ordinariat bestätigt, fügte Dr. Hornböck hinzu. Weiters meinte er, daß die Hermagoras auch jetzt noch bereit sei, vom Kauf zurückzutreten, falls das Land Kärnten jenen Preis biete, den der Masseverwalter als notwendig erachte bzw. der Gläubigerauschuß fordere.

(„Kleine Zeitung“, 6. XI. 1969)

FPÖ-BLATT: TOLLER KUHHADEL MIT SLOWENISCHEN STIMMEN

Schloß Viktring im Wahlschacher
Die Sozialisten wollen die Mehrheit im Landtag. Sie nehmen die Stimmen woher sie eben kommen: Von den Kommunisten, von Selbständigen,

auf die Dauer zu behaupten. Sie braucht Unterstützung und diese sucht sie im Mutterland, auch wenn es kommunistisch ist.

In Kärnten gibt es fast keine Kommunisten mehr, daher wählt man den nächsten Verwandten und das sind nun einmal die Sozialisten. Eine solche Bereitschaft muß belohnt werden. Hiezu hat sich eine einzigartige Gelegenheit ergeben:

Die katholische Hermagoras Bruderschaft möchte das Schloß Viktring erwerben. Das Land Kärnten hat den gleichen Betrag geboten, wie die Slowenen. Daraufhin haben diese ihr Angebot gleich um eine Mio. erhöht. Das war zu erwarten. Nun erklärte sich der sozialistische Finanzreferent aber außerstande, weiter mitzubieten. Es erhebt sich aber nun die Frage: Woher nimmt die Hermagoras-Bruderschaft das viele Geld? Man hört, es sei aus Amerika gekommen. Aber wie ist das Geld dort hingekommen? Dreimal darfst Du raten! Die Sozialisten aber können für die Landtagswahl sicher auf die Stimmen der christlichen Slowenen rechnen.
(„Kärntner Nachrichten“, FPÖ, 8. XI. 1969)

IN DEN KAMPE FÜR EIN DEUTSCHES KÄRNTEN...

In den letzten Wochen wirbelte der Schloßverkauf einigen Staub auf. Es traten zwei ernsthafte Interessenten auf, das Land Kärnten und eine slowenische Vereinigung. Beide Angebote sind sicherlich korrekt. Das eine wirkt allerdings etwas überhöht. Es erhebt sich die Frage, ob es notwendig

(Nadaljevanje na 2. strani)

IZJAVA

Katoliški delovni odbor ugotavlja, da se v zadnjem času množijo napadi odgovornih in neodgovornih oseb in ustanov na duhovnike, ki so došli med nas iz Slovenije in med nami delujejo. Očitajo jim, da je njihovo delovanje naperjeno proti Jugoslaviji. Katoliški delovni odbor z vso odločnostjo zavrača vse tovrstne očitke kot popolnoma neosnovane. Odbor smatra te napade za zlonamerna podtikovanja prizadetim duhovnikom, Družbi sv. Mohorja in vsemu koroškemu slovenskemu ljudstvu.

Duhovniki, došli med nas iz Slovenije, se med nami udejstvujejo izključno dušnopastirsko in versko-prosvetno. Naše ljudstvo nagraja njihovo nesebično in požrtvovalno delo slej ko prej s polnim zaupanjem.

V Celovcu, 12. januarja 1970.

Za Katoliški delovni odbor:

Dr. Joško Tischler

Dr. Vinko Zwitter

ling bei einem Schätzwert von 5,8 Millionen S. Hinzu kommen noch 300.000 Schilling Sondermassekosten. Der Direktor der Gewerbebetriebe der Hermagoras-Bruderschaft, Dr. Hornböck, erklärte gestern in einem Gespräch mit der Redaktion unseres Blattes, daß sie sich bis 15. Dezember an ihr Offert gebunden fühle.

Zur Frage, welchen Zwecken das Schloß dienen solle, falls es von der Hermagoras erworben würde, meinte Dr. Hornböck, es sei beabsichtigt, im Mitteltrakt ein kirchliches Bildungsheim unterzubringen, während der Trakt gegen den Park zu ein Mittelschülerheim aufnehmen soll. Selbstverständlich würden dann nicht nur Schüler des slowenischen Gymnasiums Berücksichtigung finden, sondern auch Interessenten anderer Klagenfurter Anstalten.

Die Frage, was die Hermagoras-Bruderschaft sei, beantwortete Dr. Hornböck mit dem Hinweis, daß es sich um eine kirchliche Bruderschaft handle,

von verärgerten Bauern. Das alles langt aber noch nicht für eine sichere Mehrheit.

Jeder im Lande weiß, daß die „Christlichen“ Slowenen mehr mit den Sozialisten sympathisieren als mit der ÖVP, und dies aus nationalen Gründen!

Als die Führung der christlichen Slowenen ausgewechselt wurde und jüngere Leute in den Vordergrund traten, glaubte mancher, dies sei gut. In Wirklichkeit hat sich herausgestellt, daß diese neuen Anführer der slowenischen Nationalisten sich noch mehr auf das kommunistische Mutterland Slowenien ausrichteten als ihre Vorgänger. Das ist verständlich und natürlich. Es gibt nur mehr 5000–6000 erwachsene Personen in Kärnten, welche sich als Slowenen fühlen und bekennen. Die anderen sind bereits gestorben oder aus der Minderheit ausgetreten, haben ihre Kinder der deutschen Sprachgemeinschaft zugeführt und sich von den slowenischen Nationalisten abgewendet. Eine so kleine Minderheit ist zu schwach, um sich

Strankin svet ÖVP zasedal

Pretekli teden se je dejansko pričel volilni boj na Koroškem. 22. februarja so na Koroškem deželnozborske volitve, 1. marca pa so v Avstriji državnozborske volitve. Na Koroškem je spregovorilo pretekli teden več vladnih zastopnikov Avstrijske ljudske stranke na številnih zborovanjih, med njimi zvezni kancler dr. Josef Klaus, podkancler dr. Withalm ter namestnik generalnega tajnika ÖVP, državni sekretar dr. Karl Pisa.

8. januarja pa je zasedal v veliki dvorani Trgovske zbornice v Celovcu Deželni strankin svet ÖVP. To je za občinam

zborem prvi najvišji politični forum stranke. V njem je zastopanih iz vse dežele 80 do 100 delegatov. Iz vrst manjšine sta v tem predstavništvu odbornik Narodnega sveta Ignacij Domej iz Rinkol in dr. Valentin Inzko, ki je bil že doslej član strankinega sveta.

Pred strankinimi delegati so spregovorili: minister za kmetijstvo dr. Karl Schleimzer, poslevoedeči predsednik koroške ÖVP, deželni svétnik Herbert Bacher ter predsednik Kluba koroških ÖVP-poslancev Stefan Knafel. Po predavanjih in poročilih je sledila obširna diskusija, v kateri je prišlo do

Biafra se je vdala

Tragedija v Biafri je končana. V dveh letih in pol državljanske vojne je umrlo v Biafri od glada na milijone ljudi. Načelnik generalnega štaba biafrske vojske generalmajor Efiang opravlja dolžnost vodje Biafre, potem ko je general Ojukwu zapustil deželo. Novico o vdaji biafrskih sil je objavil radio Biafra. Nigerijski državni poglavar Gowon je v svojem radijskem govoru pozval vse Nigerijance, naj smatrajo »upornike« kot brate. S to izjavo je skušal Gowon verjetno razpršiti bojazen svetovne javnosti, da čaka sedaj biafrske poražence samo smrt.

Die nichtbestandene Feuerprobe der Toleranz

(Nadaljevanje s 1. strani)

ist, wegen ein paar Schilling mehr ein Kärntner Kleinod dieser Organisation zu überlassen. Deshalb frage ich die Gläubiger, was sagt ihr Gewissen? Was ist ihnen wichtiger: ein praller Geldbeutel oder ein deutsches Kärnten? Noch ist es Zeit, der Heimat einen kleinen Dienst zu erweisen.

S. Mache, Viktring
(Leserbrief in der „Kleinen Zeitung“, 20. XI. 1969)

Will das Land Kärnten dieses Schloß wirklich den Slowenen überlassen? Hat diese kleine Volksgruppe mehr Geld als das Land? Welchen Zwecken es dienen soll, sagen die Käufer selbst. Es soll ein Studentenheim bergen. Da es für die Slowenen zu groß ist, sollen auch andere, das heißt, deutsche Jugendliche aufgenommen werden. Bei der rührigen nationalen Tätigkeit der Slowenen ist es gewiß, daß dort eine Slowenisierung auf wissenschaftlicher Grundlage stattfinden wird. Das soll doch verhindert werden! Wenn Kärnten österreichisch bleiben soll, sollten die maßgebenden Stellen hier einschreiten. Hier wäre das Geld am besten angelegt. Für die deutsche Kärntner Jugend werden doch wir selbst aufkommen. Wir brauchen doch keine fremden Erzieher. Die heimattreuen Kärntner würden sich den maßgebenden Herren dankbar erweisen.

Ein besorgter Kärntner
(Leserbrief in der „Kleinen Zeitung“, 26. XI. 1969)

... IN DEN ABWEHRKAMPF

Villacher Abwehrkämpfer: Katastrophenhilfe für Viktring

Die 700 Köpfe umfassende Ortsgruppe Villach des Kärntner Abwehrkämpferbundes hat Protest gegen den geplanten Verkauf von Schloß Viktring an einen slowenischen Verein erhoben: Wörtlich heißt es in der Resolution: „Wenn die Kärntner Landesregierung finanziell nicht imstande ist, mit einem Verein zu konkurrieren, um dieses Kulturdenkmal samt ausgedehnten Baugründen dem Lande zu erhalten, so erhebt sich die Frage, wozu wir Kärntner Steuern zahlen und für die Katastrophenhilfe spenden.“ In der Entschließung der Ortsgruppe Villach wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Hermagoras-Bruderschaft, die bekanntlich als ernsthaftes Interessent für Schloß Viktring auftritt, ein „teilweise vom Ausland gelenkter Verein“ sei. Mit dieser Auffassung ist die Abwehrkämpfer-Ortsgruppe Villach allerdings in einem Irrtum befangen, denn Protektor der Bruderschaft ist der Bischof von Gurk.

(„Kleine Zeitung“, 4. XII. 1969)

EINHEIT KÄRNTENS BEDROHT?

Mit Näherrücken des Verkaufstermins von Schloß Viktring — bekanntlich ist der 15. Dezember der letzte Anbotstag — mehrten sich die Stimmen, die ihrer Besorgnis über die Möglichkeit des Erwerbes durch die Hermagoras-Bruderschaft Ausdruck verleihen. Die Landesleitung des Kärntner Abwehrkämpferbundes richtete gestern einen Appell an Land und Bund, Schloß Viktring dem Land und der Gemeinde Viktring als Allgemeingut zu erhalten.

In dem Aufruf wird zunächst bedauert, daß die Landesregierung von ihrer Kaufabsicht zurücktrat, als die Hermagoras-Bruderschaft ihr ursprüngliches Anbot um rund eine Million Schilling auf 7,1 Millionen erhöhte. „Obwohl inzwischen ein ausgezeichneter Finanzierungsplan erstellt wurde und die Gemeindevertretung von Viktring einmütig hinter der Forderung steht, Schloß Viktring im Besitze der öffentlichen Hand zu sehen“, wird in dem Appell erklärt, „ist bisher eine Anbotserneuerung nicht erfolgt, obwohl die Grundstücke allein, als Baugründe in der Nähe der künftigen Universität dringend gebraucht, den Kauf absolut rechtfertigen würden.“ In der Stellungnahme der Landesleitung des Kärntner Abwehrkämpferbundes wird dann in einer historischen Rückschau betont, daß sich das Schloß seit seiner Gründung im Jahre 1142 stets in deutschen Händen befunden habe. „Dieses für Kärnten so bedeutungsvolle Besitztum soll nun, wenn Land und Bund versagen sollen, in nationalbetonte slowenische Hände übergehen“, erklärt der Abwehrkämpferbund. Dann heißt es: „In der Hermagoras-Druckerei wurden in jüngster Zeit Werke zweier ausländischer slowenischer Emigranten gedruckt: Dr. Cyril Zebot und Dr. Fran Erjavec, die offen in Wort und Schrift für die Errichtung eines slowenischen Staates eintreten, dem auch Südkärnten und das Gebiet um Görz-Triest zugehören sollen. Selbstverständlich sind diese Bücher in Südslawien verboten.“

Die Redaktion hat Msgr. Dr. Hornböck von der Hermagoras-Bruderschaft um eine Stellungnahme zu den Vorwürfen des Abwehrkämpferbundes gebeten. Dr. Hornböck erklärte: „Die Polizei, die

sich in unserer nächsten Nähe befindet (die Hermagoras-Bruderschaft ist in Klagenfurt in unmittelbarer Nähe der Polizeidirektion untergebracht), wird zu allen unseren Veranstaltungen eingeladen und weiß genau, wer dort spricht und wer eingeladen wird. Hinsichtlich der Finanzgebarung unterstehen wir wie jedes andere österreichische Unternehmen, dem Finanzamt. Dieses weiß, wie das Geld verdient wird. Es gibt bei uns keine ausländischen Gelder. Nach den Statuten ist es Nichtösterreichern unmöglich, auf die Bruderschaft Einfluß zu nehmen.“

Auf die Frage, wie es sich mit den beiden erwähnten Büchern von Zebot und Erjavec verhalte, meinte Dr. Hornböck: „Es handelt sich um einen reinen Druckauftrag. Die Bruderschaft lehnte es ab, die erwähnten Werke in den Verlag zu nehmen. Nicht einmal in Kommission werden die Bücher von der Hermagoras vertrieben. Schließlich werden aber auch in der Kärntner Druckerei (sozialistische Parteidruckerei, die Redaktion) und in der Druckerei „Carinthia“ Werke hergestellt, die ideell oft keineswegs mit der Einstellung des Druckhauses übereinstimmen.“

(„Kleine Zeitung“, 5. XII. 1969)

SOS FÜR SCHLOSS VIKTRING

Befremden und tiefe Besorgnis bereitet Kärntens Abwehrkämpfer und weiten Kreisen der Bevölkerung der Mehrheitsbeschluß der Kärntner Landesregierung (gegen die Stimmen der Freiheitlichen), vom schon beschlossenen Kauf des Schlosses Viktring zurückzutreten, nachdem ihr Angebot von der „Hermagoras-Bruderschaft“ in Klagenfurt um rund eine Million Schilling überboten wurde.

(„Kärntner Nachrichten“, FPÖ, 6. XII. 1969)

DIE MIETER WERDEN EINGESPANNT ...

72 Mieter, die in den Räumen der Schloßliegenschaft Viktring wohnen, richten in einem offenen Brief einen Hilferuf an Landeshauptmann Sima. In dem Brief heißt es: „Der größte Teil von uns ist über 55 Jahre alt, zum Teil schon in Pension, und in größter Sorge um unsere Wohnung. Leider haben wir keinen geltenden Mietvertrag, da wir als ehemalige Werksarbeiter in einem Dienstwohn-

Klagenfurt, 11. Dezember. — Einer Aussendung des Landespressendienstes vom 11. Dezember ist zu entnehmen, daß Landeshauptmann Sima wieder Briefe geschrieben hat, in denen in ausfälligen und polemischen Attacken alle möglichen Stellen — nur nicht das Land Kärnten — apostrophiert und „verpflichtet“ werden, Schloß Viktring zu kaufen. Unter anderen nennt Sima die Bank für Kärnten, die Creditanstalt, Bundeskanzler Klaus, den Bischof von Gurk und auch die Hermagoras.

Sima kommt mit seinen Briefen reichlich spät, denn zu der Zeit, als er am 11. Dezember den Brief an die Mieter in Viktring schrieb, war dank der Bemühungen von Landesrat Bacher bereits eine Lösung in Sicht, von der Sima vielleicht noch nichts wisse. Wenn ja, dann ist sein letzter Brief nichts anderes als ein Alibiversuch.

In den ersten Februartagen 1968 wurde in einem Obmännergespräch zwischen LR. Bacher und Landeshauptmann Sima Einvernehmen darüber erzielt, in der nächsten Sitzung der Landesregierung den Beschluß zu fassen, das Land Kärnten soll Schloß Viktring kaufen. Dabei wurde nicht nur an den Hochschulbetrieb allein gedacht, sondern auch an Unterkünfte für Professoren und Studenten. Im Interesse der Sache vereinbarte Landesrat Bacher mit Sima, daß die Sache vertraulich behandelt werde. Tags darauf berichtete trotzdem Simas Parteiorgan — natürlich in entsprechender Form — über den geplanten Ankauf durch das Land Kärnten. Schwer zu erraten, wer Simas Parteiblatt informiert hat.

Später hat Sima innerhalb seiner eigenen Partei sich nicht durchgesetzt, weil er auf den Widerstand seines Freundes Ausserwinkler gestoßen ist. Die Sache kam zum Stillstand.

Im Herbst 1969 ergriff Landesrat Bacher abermals die Initiative und erreichte zunächst bei den Banken, daß ein Versteigerungstermin vom 3. September auf den 29. Oktober verschoben wurde. Am 25. September hat Landesrat Bacher während eines Budgetgespräches mit Finanzreferent Suchanek abermals den Ankauf von Schloß Viktring zur Sprache gebracht. Zu dieser Zeit waren die Bemühungen der Hermagoras um das Projekt bekannt.

In der Landesregierung wurde ein Beschluß gefaßt, daß das Land Kärnten als Kaufinteressent für Schloß Viktring auftreten solle, und zwar mit einem Betrag von 5,8 Millionen zuzüglich der Kosten der Masseverwaltung, die mit etwa 300.000 S beziffert worden waren. Das bereits vorhandene Angebot der Hermagoras betrug 5,7 Millionen,

verhältnis standen und laut Auskunft des Masseverwalters keinen wie immer gearteten Rechtstitel haben sollen.“

(„Kleine Zeitung“, 7. XII. 1969)

... und der Landeshauptmann reagiert:

HERMAGORAS SOLL NICHT KAUFEN!

In Beantwortung eines Offenen Briefes der Wohnparteien in Schloß Viktring hat LH. Sima gestern erklärt, daß die Banken von der Ausübung des Pfandrechtes absehen und das Schloß selbst in Eigentum übernehmen sollen. Gleichzeitig hat Sima an Bischof Doktor Köstner appelliert, er möge seinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß die Hermagoras-Bruderschaft von ihrer Kaufabsicht Abstand nehmen möge.

Er informiert dann die Wohnparteien im Schloß Viktring davon, daß er „aus verschiedensten Überlegungen zu der Überzeugung gelangt“ sei, daß der Erwerb des Schlosses durch die Hermagoras-Bruderschaft „keine befriedigende Lösung“ darstellen würde.

Deshalb habe er an Bischof Dr. Köstner appelliert, auf Hermagoras dahingehend Einfluß zu nehmen, von der Kaufabsicht zurückzutreten.

Außerdem wandte sich Sima an die Bank für Kärnten und an die Österreichische Creditanstalt, seinen Vorschlag zu akzeptieren, die beiden Geldinstitute mögen als Hauptgläubiger auf die Ausübung des ihnen zustehenden Pfandrechtes verzichten und dafür das Schloß Viktring als Pfandobjekt selbst ins Eigentum übernehmen. Dieser Weg wäre in den Augen Simas „zumutbar“ und würde eine befriedigende Lösung ergeben.

Bekanntlich besteht bis 15. Dezember die Möglichkeit von Anbotlegungen. Zur Zeit liegt jedoch, wie wir von Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Paternioner gestern nachmittag erfuhren, ein einziges Anbot, nämlich jenes der Hermagoras-Bruderschaft über 7,1 Millionen S, vor.

Msgr. Dr. Hornböck von der Hermagoras-Bruderschaft betonte gestern abend, daß die Bruderschaft ihr Anbot allein aus rechtlichen Gründen derzeit nicht zurückziehen könne. Falls Schloß Viktring der Bruderschaft zufallen sollte, werde sich diese im Einvernehmen mit den Mietern bemühen, für eine rechtliche Besserstellung der um ihre Wohnungen besorgten Menschen zu sorgen.

(„Kleine Zeitung“, 12. XII. 1969)

Der Standpunkt der ÖVP Kärntens

wurde aber dann auf 7 Millionen erhöht. Da auch mit beachtlichen Investitionen in Höhe von etwa 20 Millionen Schilling zu rechnen wäre, erklärte sich die Landesregierung mehrheitlich nicht bereit, auf die 7 Millionen mitzulizitieren.

Daraufhin setzte LR. Bacher seine Bemühungen nach der Richtung fort, zu erreichen, daß von dritter Seite dem Land der Differenzbetrag zwischen dem Angebot des Landes und jenem der Hermagoras zu Verfügung gestellt werde. Dies teilte LR. Bacher am 17. November dem Finanzreferenten auch mit. Suchanek bemerkte, daß er hierüber mit seiner Fraktion (Sima) reden müsse. Das Ergebnis war negativ.

LR. Bacher gab seine Bemühungen nicht auf, die Grundlage für eine Lösung zu schaffen, die für die Zukunft von Schloß Viktring und seine Verwendung im Interesse des Landes Kärnten entscheidend ist. In einer Angelegenheit, in der die Gemüter der Kärntner Bevölkerung sehr bewegt sind, hat LR. Bacher in stiller, zäher Konsequenz nicht Briefe geschrieben, sondern Taten gesetzt, von denen die Öffentlichkeit in Kürze informiert werden wird. Simas Alibibriefe sind zu spät gekommen. Man löst nicht Landesprobleme, indem man immer nur andere Verantwortliche sucht. Kärntner Schicksale werden durch Taten entschieden und nicht durch polemisierende Briefe, in denen sich Sima selbst, wie wir bereits einmal nachgewiesen haben, nicht auskennt.

(„Volkszeitung“, 11. XII. 1969)

DER BUND SCHALTET SICH EIN

Die Bank für Kärnten hat als Treuhänderin für einen Dritten Freitag abend bei Masseverwalter RA. Dr. Paternioner ein Anbot in Höhe von 7,1 Millionen Schilling plus 300.000 Schilling Sondermasskosten für den Erwerb des Schlosses Viktring eingebracht. Dieses Anbot liegt um 100.000 Schilling über jenem der Hermagoras-Bruderschaft, die bis gestern als einzige Anbotlegerin aufgetreten war. Das Offert der Bank für Kärnten ist bis 31. Jänner 1970 gültig, während jenes der Bruderschaft am 15. Dezember abläuft. Allerdings stünde es, der Hermagoras frei, ein verbessertes Anbot zu unterbreiten.

Wie wir aus gut informierter Seite erfahren, dürfte die Bank für Kärnten das neue Anbot von insgesamt 7,4 Millionen im Namen einer Bundesdienststelle gestellt haben.

Der bevorstehende Verkauf von Schloß Viktring hat Freitag in Unkenntnis der neuesten Entwick-

lung zu einer dramatischen Resolution der Landesleitung des Kärntner Abwehrkämpferbundes geführt. Es waren aus dem ganzen Land Vertreter der Ortsgruppen des Abwehrkämpferbundes zu einer außerordentlichen Versammlung nach Klagenfurt geholt worden. In der Entschließung erheben sie gegen die Organe der Republik und des Landes Kärnten, also gegen die Bundes- und Landesregierung den Vorwurf, nichts veranlaßt zu haben, daß Schloß Viktring von einer der drei in Betracht kommenden öffentlich rechtlichen Gebietskörperschaften, also von der Republik Österreich, vom Lande Kärnten oder von der Gemeinde Viktring erworben würde. Weiter heißt es in der Resolution:

„Die in Klagenfurt zu einer außerordentlichen Versammlung einberufenen Vertreter der Ortsgruppen des Kärntner Abwehrkämpferbundes nehmen dieses Verhalten der verantwortlichen Organe, welches einem Verrat an der Heimat gleichkommt, mit Entrüstung zur Kenntnis. Sie sehen sich bei einem Verlust des Schlosses Viktring wegen der damit bewiesenen Teilnahmslosigkeit der verantwortlichen Organe nicht in der Lage, den Abwehrkämpfern, die vor 50 Jahren für die Heimat Kärnten und für das Vaterland Österreich zur Erhaltung der Unteilbarkeit, Freiheit und Einheit Kärntens gekämpft haben, und den Traditionsträgern zu empfehlen, an den offiziellen Veranstaltungen der Bundes- und Landesregierung am 9. und 10. Oktober 1970 teilzunehmen.“

Eine Abwehrkämpferdelegation begab sich am Abend auch in das Amt der Kärntner Landesregierung, wo sie in Abwesenheit des Landeshauptmannes von Landesamtsdirektor Dr. Hauer im Spiegelsaal empfangen wurde.

Es wird nun mit Interesse abgewartet, ob die Hermagoras-Bruderschaft ihr nur um 100.000 Schilling niedrigeres Angebot nochmals erhöht, wie sie dies schon nach Eingang eines Offerts der Kärntner Landesregierung getan hat. Wenn die Hermagoras ihr Angebot nicht erhöhen sollte, so liegt das sicherlich nicht an dem Unvermögen, 100.000 oder 150.000 Schilling zusätzlich aufzubringen, sondern daran, daß sie einem schweren innerkärntnerischen Konflikt aus dem Wege gehen will. Es hat sich nämlich erwiesen, daß mit oft unsachlichen Argumenten gegen die christliche Organisation als Käuferin losgezogen worden war. In Kärnten hat es in Kreisen, die die Sachlage nüchtern beurteilen, Überraschung ausgelöst, daß nun ganz plötzlich das „kulturelle Kleinod Viktring“ entdeckt wurde, dessen Verwendung als Fabriksareal niemand gestört hatte. Im übrigen hat die Kampagne gegen die Hermagoras leider wieder den Umstand bestätigt, daß noch nicht alle Kärntner vor dem Gesetz gleich sind, sondern daß es welche gibt, die „gleicher“ sind. Noricus („Kärntner Montag“, unabhängiges Wochenblatt, 15. XII. 1969)

EIN KULTURHEIM FÜR ALLE

Klagenfurt (SN). Obwohl die ÖVP die Lösung geheimzuhalten suchte, gilt es bereits als sicher, daß Schloß Viktring nicht an die slowenische Hermagoras Bruderschaft verkauft wird. Die Bank für Kärnten als Hauptgläubigerin der Gebrüder Reichmann wird das Schloß vorläufig treuhänderisch verwalten. Im Abstimmungsjahr 1970 wird der Bund das kulturhistorisch bedeutsame und symbolhafte Objekt vermutlich unter dem Titel einer Abstimmungsspende in seine Obhut übernehmen und dem Land Kärnten überantworten. Das Schloß soll als Volksbildungsstätte ausgebaut werden und Institute der Bildungshochschule aufnehmen. Den Anstoß für diese Entscheidung hat zweifellos das starke Gewicht der aus Kärnten stammenden Mitglieder in der Bundesregierung gegeben.

Im sozialistischen Finanzreferat der Kärntner Landesregierung herrscht über diese Lösung Genußgung: Das Land hat sich einschließlich der Renovierungskosten 27 Millionen erspart und die SPÖ hat sich im Hinblick auf die Landtagswahl im Februar 1970 den Slowenen gegenüber nicht dem Vorwurf ausgesetzt, sie habe den Erwerb von Viktring durch die Hermagoras Gesellschaft vereitelt.

(„Salzburger Nachrichten“, unabhängig, 15. XII. 1969)

HERMAGORAS ZUM KAUF RÜCKTRITT BEREIT, WENN ...

Klagenfurt (mk). Die „Hermagoras“-Bruderschaft erwägt das letzte Angebot der Bank für Kärnten für den Kauf des Schlosses Viktring zu überbieten, falls sich bis zum 31. Jänner 1970 nicht konkrete Möglichkeiten für den Neubau eines Studentenheimes in oder außerhalb Klagenfurts abzeichnen. Dies teilte gestern Monsignore Dr. Hornböck von der „Hermagoras“-Bruderschaft der Kärntner Tageszeitung mit. Doktor Hornböck erklärte, daß die Zustände im „Hermagoras“-Schülerheim am Viktringer Ring in Klagenfurt derart desolat seien, daß sich die Bruderschaft vor der Alternative sehe, (Nadaljevanje na 5. strani)

Koroški kulturni dnevi ²

V zadnji številki NT smo prinesli poročilo o prvem dnevu edinstvene prireditve, ki je bila konec lanskega leta v Celovcu, »Koroških kulturnih dni«. Danes nadaljujemo poročilo o predavanjih, ki so bila v ponedeljek, dne 29. in v torek, dne 30. decembra 1969.

Jezik in šolstvo

»Slovenska koroška narečja — zgodovinska vez med Slovenci tostran in onstran Karavank« se je glasilo predavanje Tineta Logarja, profesorja na ljubljanski univerzi.

»Germanizatorji slovenskega koroškega ljudstva koroške Slovence imenujejo Winden, poudarjajo s tem, da gre za posebno slovansko ljudstvo, ki ni v neposredni zvezi s Slovenci, živečimi v Jugoslaviji in deloma tudi v Italiji. Te trditve so namenjene v prvi vrsti samim Slovencem na Koroškem. Zrahljale in otoplele naj bi namreč njihovo zavest krvne in nacionalne povezanosti z matičnim slovenskim narodom in tako pripomogle k čimprejšnji in čim popolnejši germanizaciji koroških Slovencev. So samo ena od mnogih oblik duhovnega nasilja, kateremu je že stoletja podvrženo slovensko koroško ljudstvo; to so trditve, ki seveda nimajo nobene znanstvene podlage.

Koroški Slovenci so namreč vedno bili in so še danes del slovenskega naroda, ki ga od matičnega naroda sicer že petdeset let loči državna meja, ki pa jih kljub temu z njim povezuje nešteto zgodovinskih, jezikovnih, etnografskih in kulturnih vezi ter drugih nacionalnih značilnosti.

Inovacije v narečnem govoru koroških Slovencev, kot so sprememba naglasa, samoglasnikov, mehčanje soglasnikov, niso zajele samo območja koroških Slovencev, temveč vse kraje, kjer prebivajo Slovenci. Nekatero posebnosti vežejo koroške Slovence s skrajnim zahodnim slovenskim ozemljem, kot so Rezija, Tolminska, Primorska, Beneška Slovenija in Istra, druge s posameznimi štajerskimi narečji. Tako imenovano »švapanje«, sprememba črke l v v (npr. slama — svama), veže koroško in gorenjsko narečje; mehčanje kita, čita, orehi — oreši, noge — noje, pa Korošce, Gorenjce, Cerkljance, Tolmince in velik del Notranjce; »štekanje« (ta — šta, tu — štü) Podjuncane z Mežičani in prebivalci zgornje Savinjske doline.

Vsi našteti in drugi pojavi so jasen dokaz, da so bili koroški Slovenci skozi vso zgodovino tesno povezani s prebivalci drugih slovenskih pokrajin. V skladu s posebnimi krajevnimi razmerami so se porajale seveda nekatere jezikovne posebnosti, ki so tipično koroško-slovenske.

Medtem ko je predavanje Tineta Logarja zajelo bolj splošne narečne pojave koroških Slovencev, je Pavel Zdovc v svojem referatu pokazal »vokalno redukcijo v podjunjskih govorih«. Že Fran Ramovš, veliki raziskovalec slovenskih narečij, je pred nekako petdesetimi leti pisal o moderni slovenski vokalni redukciji, a »za široko področje med Mežiško dolino in Rožem ni imel potrebnega gradiva«.

Vokalna redukcija v podjunjskih govorih je najmočnejša v zahodnem delu, kjer so pri raznih sklonih in spregatvah pogosto odpadle končnice. Pač pa je ta redukcija »pri starejših osebah malo manj izražena kot pri mlajših. Redukcijska stopnja je odvisna tudi od individualnega govornega tempa in temperamenta.« Da pa je govor ob redukciji kljub temu ohranil razlikovalno funkcijo pri posameznih oblikah, je razvil nove razlikovalne prvine (sprememba naglasa).

Bogata jezikovna zakladnica

Številne starinske izraze v slovenskem koroškem prostoru je nakazal v kratkem referatu France Bezljaj, profesor na ljubljanski univerzi. Zelo težko bi bilo seveda določevati koroške leksične posebnosti. »V zgodovini nastajanja slovenskega knjižnega jezika Koroška ni razvijala separatičnih tendenc. Njena vloga je bila vsekozi aktivna in danes niti ne bi mogli več zanesljivo ugotoviti, koliko specifičnih koroških besed je v teku stoletij postalo last knjižnega jezika.« Podatki koroških slovarjev (npr. Gutsman, Jarnik, Megiser) so postali večkrat »bistvenega pomena za praslavanske rekonstrukcije in za celo indoevropsko etimologijo«.

Težavno bi bilo in predaleč bi segalo, če bi naštetili tu samo nekaj starinskih, med njimi nekaj še nepojasnjenih izrazov iz govora koroških Slovencev, dejstvo pa je, da čaka na tem področju jezikoslovce še bogato, a tudi zelo naporno delo.

»Delež Koroške pri oblikovanju slovenskega knjižnega jezika« je orisala docentka Breda Pogorelčeva. Slovenci imamo eno knjižno normo, ki je črpala iz vseh slovenskih narečij. »Ta jezik... mora imeti čim večjo sporočevalno moč, to se pravi, da mora biti razumljiv v kolikor mogoče obsežnem prostoru.« Prvi slovenski knjižni jezik je bil izoblikovan na Koroškem (Freisinski spomeniki). Poleg drugih verskih obrazcev so vplivali na oblikovanje slovenske knjižne besede še bukvniki in slovenski slovanji, nastali na Koroškem (Gutsman, Megiser, Jarnik, zlasti pa Anton Janežič). Slovenska javnost je študirala več kot petdeset let slovenski knjižni jezik po normi, ki jo je ustvaril Janežič s svojo slovnico in uporabljala njegove slovarje. Bistveno pa je, da je v knjižnem jeziku prodrla, v nekoliko spremenjeni obliki, Majarjeva zahteva po enotnem knjižnem jeziku.

Koroško literarno ustvarjanje

Ponedeljkov popoldan je bil posvečen literarnemu ustvarjanju in snovanju na Koroškem v preteklosti in sedanjosti. Najprej je mladi koroški znanstvenik dr. Erik Prunč (asistent na graški univerzi), ki si je že ustvaril ime z disertacijo »Das innere Lehnwort in der slowenischen Schriftsprache«, v predavanju »Nekateri problemi koroškega slovenskega slovstva«, prikazal ob freisinskih spomenikih in celovškem rokopisu zanimivo hipotezo, da gre pri jeziku teh prvih slovenskih literarnih zapiskov za zgodnji naddialektalni jezik. Za-

Ljudsko blago in umetnost

»Glasbeno umetnost na Koroškem« je orisal Janez Höfler. V svojem predavanju je zajel ustvarjanje od konca srednjega veka do 19. stoletja. Nakazal je razne vplive, zlasti italijanskega, na umetno glasbo na Koroškem. Trubarjeva »Cerkvena Ordninga« (1564) je veljala za koroške slovenske protestante od leta 1675 dalje, in je bila »prvi formalni dokument, ki je resnično združil vse Slovence v eno narodno skupnost«. Nekdanja slovenska protestantska občina Zagoriče pri Podkloštru je najbrž tudi vplivala na »nastanek obeh slovenskih ziljskih pesmaric iz 18. stol., tako imenovanega Oblakovega in Sadnikarjevega rokopisa, ki imata toliko protestantskih črt«. Celovec je doživljal še v naslednjih obdobjih bogato glasbeno ustvarjanje. Za slovensko cerkveno glasbo so si pridobili temeljnih zaslug jezuit Primož Lavrenčič (Missionske Catholisch Karshanske Pejssme, Cel. 1751), Luka Maurer, mlinar iz Podkloštra, z rokopisno pesmarico (1754) in Matija Majar Ziljski (Pesmarica-cerkvena, Cel. 1846). Rožan Matija Ahacel je zbral »Pesme po Koroshkim ino Shtajarskim snane« (1833). Na Koroškem je deloval tudi Tržičan Jožef Tomaževc (Tomashowiz, 1824—51), od leta 1847 naprej vodja celovškega (nemškega) moškega pevskega društva. Leta 1848 se je navduševal za zedinjeno Slovenijo, po vrnitvi v Celovec se je prepustil spet ustvarjanju za nemški kulturni krog.

Bogastvo narodnega blaga

»Koroška ljudska pesem — danes« — Ljudska pesem je odraz, zrcalo ljudskega življenja. Nekdaj je spremljala ljudi skozi vse življenje, od zibelke do groba. Danes je seveda tehničarja zaprla ljudski pesmi marsikateri vir. Tudi za običaje velja približno isto, a »vsaj v drobcih se vendar le še ohranjajo«.

Nekoč je imela ljudska pesem največjo zaslonbo v družini, toda radio in mehanična glasba ji tudi tu izpodjedata prostor. Najmočnejše se je pač ohranila z običaji. Nekdaj so bili zelo bogati ženitovanjski običaji. Tam je bil glavni pevec »camar«, ki »hojset vodi«. (Živo ohranjeni še

nimivo, da sta do enakih zaključkov prišla tudi zgodovinar Grafenauer in jezikoslovka Pogorelčeva vsak po svoje.

Jože Koruza, asistent za slovensko književnost na ljubljanski univerzi, je govoril o »Starejši slovenski koroški dramatik«. Omenil je predvsem gledališko dejavnost jezuitov v Celovcu, ki so poleg latinskih in nemških uprizorjali bržkone tudi slovenske igre, ter literarno delovanje Andreja Susterja-Drabosnjaka. Jože Koruza se tudi sicer ukvarja z vprašanjem slovenske dramatike in je napisal obširno razpravo o slovenski dramatik 1945—1965. Pomembni so tudi njegovi prispevki za leksikonske edicije ter esej o Slavku Grumu in njegovi dramatik. Dr. France Zadavec, prof. za novejšo slovensko književnost, je prikazal v svojem referatu »Motiv narodne zavesti v prozi Prežihovega Voranca«. Prikazal je ta motiv prepričljivo v petih razvojnih stopnjah. Zadavec si je ustvaril ime z monografijo o Mišku Kranjcu, z različnimi študijami o Kranjcu ter predvsem s svojimi analizami problemov slovenske moderne in slovenskega ekspresionizma. Pomembna je tudi njegova monografija o slovenski kritiki in esejistiki 1945—1965.

Končno je Matjaž Kmecl, asistent za slovensko književnost na ljubljanski univerzi, spregovoril o »Sodobni koroški slovenski književnosti«. V temeljiti zasnovi ni prikazal samo čim popolnejšo sliko koroškega literarnega snovanja po vojni, ampak je tudi skušal razkriti gibalca, ki so privedla do današnjega stanja. Govoril je tudi o literaturni slovenske emigracije, ki je izhajala na Koroškem — predvsem o Karlu Mauseju, in dejal, da je literatura bila sprva politično docela neangažirana, medtem ko je po avtorjevem mnenju pozneje močno segala tudi v politična vprašanja. Matjaž Kmecl je napisal monografijo o Slovenski prozi v letih 1945—1965.

Debata je nakazala nekaj problemov v zvezi z literarnim ustvarjanjem: Tako je bila izražena želja, da bi pri kakih prihodnjih kulturnih dneh mogla biti prikazana literarna dejavnost v širokem zamejstvu ali pa da bi bili skrbno zbrani vsi spomini na dni po prvi svetovni vojni, ki so še živi med našimi ljudmi na Koroškem.

npr. na Krčanjah). Običaj koledovanja je zadnja leta spet nekoliko oživel (kot pesem npr. »V jutri deželi ena zvezda gori gre«). »Jurija jahajo« danes še pri Spodnji Zilji in v okolici Vrbe ter Gozdanj. »Florjana pojejo in cvrejo« pa v Spodnjem Rožu in Podjunji.

Poleg svetne je bila zelo bogata nabožna ljudska pesem. Toda umetna cerkvena pesem je ljudsko pogosto izpodrinila: »Sveta noč« npr. je izpodrinila v Gorencah domačo božično »Le gor, le gor«. Seveda položaj naše ljudske pesmi ni tako temen. V resnici je ona »kakor čisti gorski vrelec, ki so ga zasule družbene spremembe zadnjih desetletij in sodobna tehničarja; kjer se ponudi prilika, pa zopet in zopet ves bister in svež privre na dans«. Odkriti in izrabiti bo pač treba vse možnosti za živitev ljudske pesmi, vrednote, ki ima trajno ceno in globok pomen za kulturo vsega naroda, lopote, zaradi katere je življenje prenekaerikrat lažje, polnejše, prijetnejše. (F. Cigan).

»Slovenska koroška pravljica« ni tako razširjena kot ljudska povedka. Pravljičari so redkost, pravi jezikovni in oblikovalni umetniki. Vse to bogastvo pa se zgubi v borni tiskani besedi. Vsi pravljjičari so hodili v šolo h kakemu »mojstru«, ki se je moral popolnoma živeti v začarani svet pravljice, da je lahko tudi podoživljal to, kar je posredoval drugim. Pripovedovanje pravljic zahteva povečan napor, primerno vzdušje in dobro voljo. Pravljičice so pač namenjene poslušanju! Predavanje je poživil magnetofonski posnetek pravljice o kovaču in smrti, ki jo je povedal Franc Izop, Leben v Gorinčičah. Tipični primer pravljjičnega oblikovanja so bile v tej pravljji besede »vsi človeški otročiči boste moji snopiči«, ki jih reče smrt kovaču, ko pride po njega (M. Matičetov).

»Slovenska povedka na Koroškem«. — Bajke po svoje tolmačijo nastanek sveta in skrivnostna dogajanja v njem, pravljica nas pa popolnoma odmakne resničnemu svetu, nekam v deveto deželo, kjer vedno zmaguje pravica.

»Ljudsko pripovedovanje je važen vir za globlje spoznavanje duhovne ljudske kul-

SLOVENCİ

doma in po svetu

Ob desetletnici blagoslovitve cerkve Marije Kraljice v Slovenski vasi

Slovenska vas v Argentini je obhajala lep praznik: že deseto obletnico blagoslovitve svoje cerkve, edine slovenske cerkve v Južni Ameriki. V ta namen je arhitekt Jure Vombergar preuredil notranjščino cerkve. Sprednji del s prezbiterijem je Vombergar preuredil že prej, zdaj je to delo dopolnil še v srednjem in zadnjem delu ladje s popolno skladnostjo s prednjim, kar prča, da je vse to delo že v začetku zasnoval po celotnem preureditvenem načrtu. Ladijski steni sta obdani z visokim lesenim opažem naravne barve. Posebno zanimanje zbujajo spovednice, ki niso, kot običajno, postavljene kot »omare« ob stene, temveč so postisnjene v steno v ravni opaža in tako omogočajo večjo intimnost in nemotenost spovedovanja, tudi kadar je v cerkvi kako bogoslužno opravilo ali pridiga. Okusno so urejene polzaste stopnice na kor, obdane z železnimi stebrički, med katere so vložene rdečkasto rumene akrilne plošče in že pri vходу taka ureditev stopnic zakrije tistega, ki gre na kor ali prihaja od tam. Na stropu pod korom skoraj ne opaziš številnih, s steklom zakritih žarnic in na obeh stenah so pritrjeni majhni žarometi, a tako močni, da zalijejo vsi cerkev s pravo dnevno svetlobo.

Pa tudi brez teh dveh učinkov (igre barv in te močne svetlobe) je vse do kraja premišljeno, preprosto, po koncilskih navodilih prirejeno. Delo umetniškega okusa, nič, kar bi moglo motiti duhovne zbranosti. Neke gospa, ki je bila prvič v tej cerkvi je navdušeno vzkliknila: »To je najlepša cerkev, kar sem jih doslej videla!« In prebivalci Slovenske vasi so ponosni, da imajo tako lepo cerkev.

Novice iz Nemčije

Tudi po »naših« cerkvah se pozna, da je vedno več slovenskih rojakov na delu v Nemčiji. V Augsburgu se jih precej udeležuje slovenske maše in tudi lepo zapojejo. Prav tako v Ingolstadt. V Nürnbergu prevladajo žene in dekleta. Pri Regensburgu bo treba uvesti redno mašo, v Münchnu pa utegne postati cerkev kmalu pre-majhna, če bo šlo tako naprej.

Z novim šolskim letom so na župniji začeli z rednimi prireditvami, dekljskimi razgovori, debatno uro. Govorili so o načrtih slovenske župnije za delovno leto 1969-70. Ugotovili so da so prav naše slovenske župnije za naše ljudi v tujini največja opora. Če teh ne bi bilo, bi bili naši rojaki, ko pridejo na tuje na delo, oropani nečesa pomembnega. Gledali so sklopično predavanje o Slovencih v Argentini. V prelepih barvnih slikah in ob prijetni glasbeni spremljavi so obiskali naše rojake v Južni Ameriki, ki nas presenečajo po svojem idealizmu. 7000 povojnih izseljencev je zgradilo v novi domovini 10 prosvetnih domov. Kako pretresljive so bile slike z njihovega največjega romanja v Luján, kamor se jih zbere vsako leto 2000, med njimi 100 narodnih noš.

ture.« To velja za motive, zrasle na domačih tleh, in za motive, ki so prišli od drugod in se na novo vkoreninili. Na Koroškem so zelo znane povedke o »ajdih«, velikanih, ki so prebivali na Peci in Obirju, se pozneje pokristjanili in gradili cerkve. Ajdom je podoben »gorski mož«, ki pozna podzemeljske zaklade. V Slov. Plajberku je baje pokazal rudnike svinca. Tudi razni »gorski škrti« vedo za zemeljske in naravne zaklade in so posebno naklonjeni rudarjem, katerim so že pokazali z glasnim potrkavanjem najboljše rudne žile. Ko pa so jih ljudje užalili, je bilo rudnika konec (Slov. Plajberk). Ponekod je zame-njal dobrohotnega škrate škopnjak, ki je sicer včasih tudi dobrohoten, običajno pa grozeča pošast z gorečo metlo, ki priplava skozi zrak, se spusti skozi dimnik, »da davi dojenčke ali pa jih odvede«. On tudi vodi »nočno« ali »divjo jago«. Poleg tega še poznamo povedke o povodnem možu, vilah in žalik ženah, ki pomagajo človeku, hudiču, »pesjanih« ali pesoglavcih (Jakob Sket, Miklova Zala) iz časa turških ropov. Živa je še danes povedka o kralju Matjažu, ki se je boril za pravico, proti Turkom, in ki zdaj spi pod Peco (ali pod Dobracem). Ljudska domišljavost pač registrira zgodovinske dogodke po svoje v davnih spominih, in »pušča zgodovino v nemar ter se rajši vrača v svet svojih bajk«. (P. Zabltnik).

(Nadaljevanje na 6. strani)

† Knezoškof dr. Adam Hefter

V pete, 9. jan., je v svojem rojstnem kraju Priemu ob Kiemskem jezeru na Bavarskem umrl nadškof dr. Adam Hefter, dolgoletni nadpastir krške škofije. Bil je najstarejši škof katoliške Cerkve in je dosegel visoko starost 99 let.



Leta 1914 je na predlog Vatikana imenoval cesar Franc Jožef dr. Adama Hefterja za krškega knezoškofa. Bilo je to hkrati tudi zadnje imenovanje te vrste.

Dr. Hefter je močno skrbel za versko življenje krške škofije, zlasti so mu bili prva skrb globoka verska izobrazba svojih duhovnikov. Pokojni nadškof je bil znan kot velik pospeševatelj umetnosti, posebno je gojil ljubezen do kulturnih umetnin koroških cerkva.

Krško škofijo je dr. Adam Hefter vodil 25 let. Njegove zemeljske ostanke so prepeljali v Celovec, kjer so jih v sredo ob velikanski udeležbi vernikov ter navzočnosti več škofov položili z vsemi cerkvenimi častmi v grobnico v stolnici.

SELE

(Dva moža sta odšla)

V preteklem letu so nas za vselej zapustile tri žene in štirje možje, od teh še zadnji teden dva.

Na Štefanovo, 26. decembra, je po daljšem bolehanju preminul na Šajdi bivši čestiar Luka Roblek v starosti 64 let. Ko se je njegov sin Fortunat iz Predarlske peljal domov na pogreb, se je medpotoma z avtom ponesrečil in bil prepeljan v bolnico v Lienz.

Ko so 28. decembra pogrebci stali še ob novem grobu, je ugasnilo življenje drugemu rentniku, 65-letnemu Šimanu Travniku, bivšemu žagarju, ki je užival pokoj v stari občinski hiši. Rak na pljučih in bolezen na jetnih sta ga večkrat napotila v bolnico, sedaj pa je pritisnila še gripa in mu končala življenje.

Oba je spremljala na zadnji poti dolga vrsta, posebno moških, obema je zadonela v slovo žalostinka. Od Šimana, občinskega odbornika, se je v kratkem govoru ob grobu poslovil tudi župan Velik. Oba pokojnika sta bila mirnega, dobrovoljnega značaja, naj počivata tudi v božjem miru!

Študentje so igrali

Na naše študente in študentke smo postali nemalo pomosni. Žrtvovali so oddih v božičnih počitnicah in so nam s sodelovanjem par deklet pripravili tridejansko dramo »Begunka«. Igra je vsebinsko močna, pa so nam jo igralci tudi življenjsko naravno podali.

Bali smo se na praznik Treh kraljev, da bo udeležba zaradi slabega vremena in

Zaradi pomanjkanja prostora smo morali nekaj dopisov odložiti za drugič. Cenjene dopisnike prosimo, da nam to oprostijo.

Uredništvo

gripe bolj pičila, pa smo se prijetno zmotili. Gledalcev ni bilo nič manj kot drugič in vsi so z zanimanjem sledili poteku dejanj na odru.

To zopet dokazuje, kako privlačno moč imajo dobre predstave na odru. Od ene igre se ljudje že veselijo na drugo. Tako se tudi sedaj že veselimo pustne veseligrice.

„Roža sveta“ v Dobrli vesi

Na praznik Treh kraljev je naša mladina uprizorila igro Roža sveta (Rozamunda). Igra, ki sta jo napisala Globošana Rajmund Greiner in Matilda Košutnik, je zelo zanimiva. Prav dobro sta znala pokazati plemenitost Godvina in Wulfa. Med njima pa stoji simpatična Rozamunda.

Prvo dejanje so naši igralci izvrstno igrali. Vsi smo bili radovedni, ali bodo vsi igro tako dobro podali? Igralci nas niso razočarali.

Vlogo Saladina je igral Tine Wastl. Izkazal se je kot pravi »vodja« na odru. Ob njegovi strani je nastopal Peter Lesjak kot Hasan. Posebno v prizoru, ko je preoblečen v trgovca, je pokazal svojo igralsko žilo. Tudi Iman (Tine Lesjak) se je prav dobro vživel v vlogo turškega duhovnika. V vlogi zvitega Lozla smo videli Štefeja Lesjaka. Štefej, vsi ti želimo, da bi letos vlogo maturanta ravno tako uspešno igral. Ne smemo pozabiti vojaka, ki sta prav pogumno stala ob Saladinovem prestolu, Šimeja in Jozeja iz Lovank.

Prav viteško sta nam pokazala Jozej in Francej Godvina in Wulfa. Jozej se je tudi v talarju prav dobro počutil, Francej pa najbrž še bolj ob strani Rozamunde.

Bili smo veseli ob dejstvu, da je med mladimi igralci nastopal v vlogi Darsija Jozej Pasterk. Prav očetovsko se je znal sukati na odru. Da je Tone Kimovec dober igralec, smo vedeli. Tudi takrat je dobro podal vlogo Nikolaja in enega poslanca. Drugi poslanec je bil Tone Blajs.

Masudo je igrala Frida Hrast. Čudili smo se, kako je znala pokazati zvestobo do Rozamunde.

In zdaj je treba seveda omeniti Rozamundo, ki jo je lepo podala Fanej Marold. Marsikatero oko je postalo rošno, kako simpatično je igrala težko vlogo Rozamunde. Kot spremljevalki sta nastopali sestra Rozamunde, Gretka in Sonja Sienčnik. Prav mило so zapele domače pesmi. Najbrž si je marsikateri želel še slišati našo pesem na domačem odru.

Nabito polna farna dvorana je pričala, da ljudje radi pridejo na domače prireditve. Po tako dobro podani igri smo se zadovoljni vrnil domov. Gospod proš je igralcem v imenu vseh izrekel zahvalo. Igralcem želimo, da bi tudi drugod imeli s to lepo igro veliko uspeha. Trud ni bil zastonj — in če nas bodo spet vabili, z veseljem se bomo odzvali povabilu.

PLIBERK

Že dalj časa so se zbirali popoldan v naši farni dvorani otroci, zvečer pa mladina. Radovedni smo bili, kaj se kuha.

V nedeljo, 4. januarja, so nas povabili na božičnico. Otroci so nastopili z recitacijami ter božičnimi pesmimi ob spremljavi mandolin. Po tem svežem petju so odprli zaveso za igro »PERNJAKOVI«, ki jo je dramaturgiral in dokončal po znanem romanu Prežihovega Voranca »JAMNICA« Herbert Grün.

Stari Pernjak ne odda kmetije prvorojencu, temveč drugorojencu, ki pa ima nezakonskega otroka z mutasto siroto. Iz strahu ta otroka zataji, ko pa se stvar izve

rajo nekaj mogočno kmetijo na boben.

Pernjak je tipičen predstavnik mogočnega in z zemljo trdno zraščene kmeta: »Kmet, najsi bo potem nazadnjaški ali pa napreden, je vsak, če ljubi svojo zemljo in hoče gospodariti.«

Režiser je pri razdelitvi vlog imel srečno roko, naj omenimo samo nekatere osebe: oba stara Pernjaka (oba Cvelfova), njihova sinova ter beračica »Ajta«. Prvo dejanje je bilo skoraj predolgo, dočim je drugo dejanje zelo živahno in slika pred cerkvijo z berači je vse prepričala. Zaslužena kazen, ki jo vsi pričakujejo, je na koncu le nakazana s tem, da pride Pernjakovina na boben.



in bi bilo treba plačevati vzdrževalnino, Pernjakovi otroka ukradejo ter tako povzročijo smrt njegove matere. Toda ta krivdca mladega gospodarja, njegovo pijančevanje ter splošna gospodarska kriza, priti-

Zahvala šolskih sester

Ko so se nam 8. decembra preteklega leta izpolnile dolgoletne želje in nam je še v jubilejnem letu naše kongregacije naš škof mogel posvetiti, sicer še ne povsem dogotovljeno kapelo, smo pridružile mogočni hvalnici ljubemu Bogu, tudi našo zahvalo vsem, ki so nas s svojo naklonjenostjo kakorkoli podprli.

Zavedamo se velikega pomena vsakega najmanjšega daru in darovalca.

Zato naj se vam, dragi dobrotniki, tako domačini in rojaki, kakor tudi darovalci onstran meja, ki se blagoslovitve niste mogli udeležiti in ki vas niso dosegli radijski valovi celovške oddajne postaje, dne 9. decembra 1969, prirčno zahvalimo za gmotno in moralno pomoč, s katero podpirate razvoj našega zavoda.

Prav v božičnih dneh smo se vas vseh ponovno spominjale in v zahvalo prosile Vsemogočnega, da vam On bogato poplača dobrote s svojim blagoslovom v novem letu.

Šolske sestre v št. Jakobu

Naše prireditve

DIJAŠKA IGRALSKA SKUPINA
vabi na veseloigro

»SVOJEGLAVČEK«

ki bo 25. januarja, ob pol treh (14.30) popoldne v novi farni dvorani v Šmihelu.

Prirčno vabljeni!

FARNA MLADINA DOBRILA VES
vabi na igro

ROŽA SVETA (ROZAMUNDA)

v nedeljo, 18. januarja 1970, ob pol dvanajstih (11.30) v farni dvorani v Železni Kapli.

Prirčno vabljeni!

FARNA MLADINA DOBRILA VES
vabi na igro

ROŽA SVETA (ROZAMUNDA)

v nedeljo, 18. januarja 1970, ob pol osmih zvečer pri Voglu v št. Primožu.

Prirčno vabljeni!

Tudi letos priredi Slovenska gimnazija
v Celovcu

GIMNAZIJSKI PLES

Prireditve bo v petek, 30. januarja 1970, ob 20. uri v kletni dvorani Doma glasbe (Konzerthaus) v Celovcu.

Za glasbo bodo poskrbeli: »Die Original fidelen Rosentaler« in »The Blue Collection«. Med prireditvijo poje oktet obeh osmih razredov gimnazije.

Vstopnina: prostovoljni prispevki!
Prirčno vabijo osmošolci!

modernih strojev in pridnih rok se je to delo izvršilo v dobrih šestih tednih. Delo je vodilo in izvršilo stavbno podjetje Hitz iz Celovca v splošno zadovoljnost vseh, za kar so porabili nad 8000 kubičnih metrov gramoza, katerega so izvozili iz Poderšnikove jame iz spodnjih Rut.

Menda je to delo stalo skoraj poldrug milijon šilingov, kar bi naša mala gorska občina, ki nima pravih dohodkov, ne zmogla. Le nekaj so prispevali zaintereseni z ročnim delom, deloma tudi s traktorji, ter s tem pomagali občini premostiti te orgone stroške. Glavni del stroškov pa je prevzela deželna vlada.

Seve so se potrudili naši občinski možje z našim mladim županom Ludvikom Ogrisonom na čelu, ki je poleg svoje službe imel mnogo potov in skrbi in ki je kljub temu še našel čas, da si je poiskal in pripeljal svojo življenjsko družico na svoj novo zgrajeni dom v Lipici.

Mladih Radišanov se je rodilo: pet deklet in sedem deklet. Poroke so bile štiri: En par se je poročil na žihpoljah, drugi par pa je prišel z Dunaja, in sicer dr. Andrej Monitsch, docent na slavističnem oddelku dunajske univerze, ki je po rodu Ziljan iz št. Pavla.

Umrlo je devet faranov, najmlajši je imel 65 let, najstarejši pa je bil Martinov oče v Lipici; 9. 2. 1970 bi dopolnil sto let. O njem smo večkrat pisali v našem listu, bil je zadnji soustanovitelj in še živeči od-

Iz tehničnih razlogov smo morali tokrat izpustiti nadaljevanje članka »Minoritäten — nicht ‚Fremdkörper‘ sondern Brüder«.

bonnik našega slov. prosv. društva na Radišah. Torej so odšli v večnost samo zreli sadovi. Naj počivajo v miru! Obilo ljubezni mladim zakonskim parom! Novorojenim, da bi rasli v duhu božjem in v veselje svojim staršem.

Na novega leta dan pa se je smrt kar dvakrat oglasila.

ŠT. PRIMOŽ

Na dan Treh kraljev je bila pri nas v gosteh igralska skupina farne mladine iz Pliberka. Predvajala nam je dramo Prežihovega Voranca »Pernjakovi«. Igralci so presenetili občinstvo z edinstveno izvedbo igre. Pohvaliti je treba predvsem izvrstno podajanje poteka, izgovarjavo in uspele scenerije. Kljub slabemu vremenu je bila dvorana skoraj docela napolnjena.

Ta igra pa naj bi bila hkrati tudi opozorilo domači igralski skupini, da bi pospešila svojo delavnost. Ljubitelji odrske umetnosti čakajo.

RADIŠE

(Naš pogled nazaj v leto 1969)

Obvarovani smo bili večje nesreče, tudi letina je bila kar dobra. Le silazna koroza je v majniški suši na občutljivih legah zaostala v rasti, kar tudi lepo jesensko vreme, ki je dalo letošnjih koruznim nasadom tako lepo dozorev, ni moglo popraviti in je dala manj krmne gmote. Dobili smo tudi glavni del asfaltirane ceste proti Celovcu v dolžini tri in pol kilometra, in sicer od stare šole, kjer se družijo stranske ceste iz ostalih radiških vasi in vodi ena skozi vasi: Verovce, Tuče in Lipico, kjer se spodaj v gozdu združi z deželno cesto, ki pelje iz Celovca na Golšovo. S pomočjo

Die nichtbestandene Feuerprobe der Toleranz

(Nadaljevanje z 2. strani)

entweder ein Objekt für ein Heim zu erwerben oder ein neues Heim zu bauen. Prinzipiell sei der Hermagoras nichts am Kauf des Schlosses Viktring gelegen, da dieses Objekt erst mit größtem Aufwand für ein Schülerheim adaptiert werden müsse, vielmehr werde die Errichtung eines Neubaus für ein Heim in der Stadt Klagenfurt z. B. auf der eigenen Liegenschaft auf dem Viktringer Ring oder in Stadtnähe angestrebt. Allerdings müßte die „Hermagoras“-Bruderschaft für den Neubau eines Schülerheimes Förderungsmittel aus dem Landeswohn- und Siedlungsfonds anfordern, da in diesem Falle keine der beiden „Hermagoras“-Liegenschaften verkauft werden könnte — (wenn die Liegenschaft am Viktringer Ring abgerissen werden würde, müßten die Schüler während des Neubaus in der Liegenschaft am Feldmarschall-Conrad-Platz untergebracht werden. Wenn das Land Kärnten der „Hermagoras“-Bruderschaft eine Rahmenezusicherung für die Gewährung der gesetzlich vorgesehenen Fondsmitteln geben könnte, meint Doktor Hornböck, könnte die „Hermagoras“-Bruderschaft auf den Kauf des Schlosses Viktring verzichten.

Zur Rechtslage der Förderung aus dem Landeswohn- und Siedlungsfonds erklärt das Amt der Kärntner Landesregierung auf Anfrage der KTZ: „Theoretisch können Schülerheime aus dem Landeswohn- und Siedlungsfonds bis zu 90 Prozent der Bausumme gefördert werden. Allerdings sind die Mittel für die Jahre 1970 und 1971 bereits zur Gänze vergeben, da sich die Förderung der verschiedenen Objekte meist über zwei bis drei Jahre erstreckt. Sollte die „Hermagoras“-Bruderschaft ein Ansuchen um Gewährung von Fondsmitteln erfüllt und die erforderlichen Mittel auch tatsächlich vorhanden sind, dann wird einer Förderung des Schülerheimes der Hermagoras ihrem gesetzlichen Anspruch gemäß nichts im Wege stehen.“

Nach Bekanntwerden der neuen Lage gab Landeshauptmann Sima folgende Erklärung ab: „Im Interesse einer friedlichen Entwicklung im Lande appelliere ich an alle Beteiligten, die neutrale Lösung, die sich durch das letzte Angebot der Bank für Kärnten anbietet, zu akzeptieren! Es ist auch irrig, einen Verzicht auf den Kauf des Schlosses Viktring von der Gewährung von Förderungsmitteln abhängig zu machen. Die „Hermagoras“-Bruderschaft fordert hier eine Sonderbehandlung, die keinem Kärntner Bürger zugestanden werden kann. Eine Rahmenezusicherung für die Gewährung von Förderungsmitteln, wie sie von der Hermagoras gefordert wird, würde einen ungesetzlichen Vorgriff auf die Entscheidung des zuständigen Wohnbauamtes bedeuten. Die einzige Zusicherung, die der „Hermagoras“-Bruderschaft gegeben werden kann, ist die, daß ihr Ansuchen gleichrangig und objektiv nach den geltenden Bestimmungen und wie alle anderen Ansuchen Kärntner Bürger behandelt wird.“

(„Kärntner Tageszeitung“, — SPÖ — 16. XII. 1969)

DOPPELBÖDIGE POLITIK

Die Vorwahlzeit im winterlich trüben Kärnten treibt seltsame Blüten. Landeshauptmann Sima geriet in dieser seiner eindeutigen Stellungnahme gegen den Ankauf des Schlosses von kärntner-slowenischer Seite in klaren Gegensatz zu den Ausführungen des dritten Landtagspräsidenten Hans Pawlik (ebenfalls SPÖ), der anlässlich der unlängst im Kärntner Landtag abgeschlossenen Budgetdebatte in Frontstellung gegen die Freiheitlichen in der Affäre Viktring erklärt hatte, die Hermagoras sei seit über hundert Jahren in Kärnten beheimatet. Oder gibt es innerhalb der Partei so etwas wie eine doppelbödiges Politik? Das jedenfalls fragen sich in Kärnten auch jene Slowenen, die bisher der SPÖ voll vertraut hatten.

(Reginald Vospernik in der „Furche“ vom 20. XII. 1969)

DIE BERÜHMTE KATZE AUS DEM SACK

Den Führern der christlichen Slowenen geht es aber nicht so sehr um ein Heim, sondern vielmehr darum, daß ihre Behauptung untermauert wird: Dieses Land ist slowenisch und soweit es in Jahrhunderten deutsch geworden ist, werden wir es wieder slowenisch machen!

Daß Kärnten lange vor der Einwanderung der Slowenen im Jahre 590 von Illyrern, Kelten, Römern und Germanen besiedelt, entwickelt und zu hoher Blüte gebracht worden war, haben die Herren Slowenenerführer anscheinend nicht gelernt, weil es damals noch kein slowenisches Gymnasium gab, in welchem schließlich dies — wahrheitsgemäß — auch gelernt werden müßte.

(„Kärntner Nachrichten“, Weihnachten 1969)

DER BUND KAUF — ABER SIMA IST DAGEGEN

Viktring: Begegnung für alle

In den letzten Wochen stand Schloß Viktring und sein geplanter Kauf durch die christliche slo-

wenische Organisation Hermagoras im Mittelpunkt des Interesses der Kärntner Öffentlichkeit. Die Dinge spitzten sich vorige Woche in einem Maße zu, daß für den inneren Frieden des Landes ernste Besorgnis bestand. Eine außerordentliche Versammlung der Abwehrkämpfer erklärte unumwunden, daß sie die offiziellen Feiern anlässlich der 50. Wiederkehr des Abstimmungsjahres boykottieren würde, falls Schloß Viktring in den Besitz von Hermagoras überginge. Zuvor hatte LH. Sima bereits insofern in die Auseinandersetzung eingegriffen, als er glaubte, aus „verschiedenen Überlegungen“ ebenfalls gegen einen Erwerb des Schlosses durch die christliche slowenische Organisation auftreten zu müssen. War dieser Schritt des Landeshauptmannes schon nicht ganz unbedenklich, da er offenbar auf den ideologischen Gehalt der Bruderschaft zielte, so macht das Verhalten des Landeshauptmannes nach Bekanntwerden des Schloßkaufes durch den Bund noch mehr Stutzen. Immerhin hatte sich Sima auch an Bundeskanzler Dr. Klaus um Unterstützung gewandt und, wenn wir richtig orientiert sind, sogar davon gesprochen, daß der Kauf von Schloß Viktring durch die Hermagoras in Laibacher Regierungskreisen unliebsam vermerkt werden könnte. Dies vermutlich deshalb, weil der Bruderschaft Kontakte zu slowenischen Emigrantenkreisen nachgesagt werden.

Was hätte die Bundesregierung anderes tun sollen, als sich dazu entschließen, Schloß Viktring zu erwerben, instanzzusetzen und dann dem Land Kärnten als Jubiläumsgeschenk zu übereignen. Schließlich haben einflußreiche Kreise Kärntens aus Schloß Viktring eine nationale Prestigeangelegenheit gemacht, die durch den Schritt des Bundes entschärft würde. Sicherlich hat LH. Sima recht, wenn er erklärt, das Schloß Viktring stelle eine dauernde Belastung der Landesfinanzen dar, andererseits muß dem aber entgegengehalten werden, daß durch die Absicht, den heißumstrittenen Komplex zu einer Stätte der Begegnung zu machen, dem ideellen Gehalt des Jubiläumsgeschenkes am ehesten Rechnung getragen würde. Was ist von fortgesetzten Beteuerungen hinsichtlich der Toleranz zu halten, wenn ihre Grenzen, wie im Falle Schloß Viktring, so eng gesteckt sind?

(hs in der „Kleinen Zeitung“, 20. XII. 1969)

Merkwürdig an der Stellungnahme Simas ist der Umstand, daß er neuerdings davon spricht, durch die Aktion der Bundesregierung würde den Interessen der Banken entgegengekommen. Rechnet der Landeshauptmann damit, daß das eigene Angebot des Landes, Schloß Viktring zu ersteigern, so rasch in Vergessenheit geraten ist? Hätte die Landesregierung weniger den Banken geholfen, als dies beim Bund der Fall ist? Niemand wird leugnen, daß die Gemeinden des Abstimmungsgebietes eine kräftige Finanzinjektion nötig haben, doch ist in diesem Zusammenhang auch die Frage berechtigt, inwiefern das Land Kärnten selbst besondere Schwerpunkte in seinem Budget zugunsten des Abstimmungsgebietes gesetzt hat.

Im übrigen: Sollte durch den Kauf von Schloß Viktring und der vom Bund vorgesehenen Widmung an das Land Kärnten der innere Frieden erhalten und gefördert werden, scheinen nun uns

Eine eklatante Diskriminierung!

Dazu haben wir von Msgr. Dr. Hornböck, einen führenden Vertreter der Hermagoras-Bruderschaft, gestern abend folgende Stellungnahme erhalten:

„Landeshauptmann Sima ist im Irrtum, wenn er von einem slowenischen Bildungsheim spricht. Im Stift Viktring wären zunächst die berechtigten Wohnungswünsche der Mieter berücksichtigt worden. Dann war es beabsichtigt, die Studenten aus den Schülerheimen Völkermarkter Straße 5 und 10. Oktober-Straße 25 unterzubringen. In den restlichen Räumen wäre ein kirchliches, nicht ein slowenisches Bildungsheim, untergebracht worden. Die Hermagoras hat den Verkauf der Häuser Völkermarkter Straße Nr. 5 und 10. Oktober-Straße 25 erwogen und bereits über Klagenfurter Realitätenbüros angeboten. Damit wäre es ihr leicht gewesen, das Stift zu erwerben und ihren Anteil auch zu adaptieren. In den drei Prüfungsberichten der amtlichen Betriebskontrollen ist vermerkt, daß keine fremde oder ausländische Kapitalbeteiligung festgestellt werden konnte. Es wurden auch sonst keinerlei Beanstandungen gemacht. Die Hermagoras hat im Jahre 1969 in Kärnten den seit dem Jahre 1918 höchsten Mitgliederstand erreicht. Aus den Belegen der Buchhaltung ergibt sich die Zahl 5000. Die Schülerzahl in unseren Heimen beträgt 250, wobei wir einige Schüler wegen Platzmangels zurückweisen mußten.“

Unsere Beziehungen zu den Auslandsslowenen bestehen lediglich darin, daß wir diese mit religiöser Literatur beliefern, die sie von woanders

hierfür einige Millionen Schilling nicht zuviel. Nutznießer des Schlosses, das ein „Haus der Begegnung“ werden soll, würde schließlich die Gesamtbevölkerung unseres Landes sein und eine Stabilisierung im ideellen Bereich würde sich auch materiell auswirken. („Kleine Zeitung“, 23. XII. 1969)

HERMAGORAS EIN TUMMELPLATZ VON EMIGRANTEN?

In der Folge hagelte es zahlreiche Anfragen von seiten der Journalisten an den geschäftsführenden Landesparteiobmann LR. Bacher und sein Team. Es begann mit dem Kauf von Schloß Viktring durch den Bund als Abstimmungsspende für Kärnten. Bacher erwähnte unter anderem den Brief Simas vom 10. November an Doktor Klaus, in dem er den Kauf des Schlosses durch den Bund vorschlug, um zu verhindern, daß die „Hermagoras“ (angeblich auch ein Sammelbecken von Emigranten) das Objekt erwirbt.

(„Volkszeitung“ — ÖVP — 8. I. 1970)

10. NOVEMBER 1969: SIMA AN KLAUS

Sima schreibt unter anderem:

„Dieser Fragenkomplex (Schloß Viktring) wurde nun in der Sitzung der Kärntner Landesregierung am 4. November 1969 eingehend behandelt und als Ergebnis der Beratungen beschlossen, sich an diesem gegenseitigen Überbieten nicht mehr zu beteiligen. Die Kärntner Landesregierung ist unter Berücksichtigung der finanziellen Lage des Landes und im Hinblick auf die Tatsache, nur Treuhänder von öffentlichen Geldern zu sein, nicht mehr in der Lage, einen Betrag zu erlegen, der weit über dem amtlichen Schätzwert des Objektes liegt. Da es sich aber bei dem Interessenten, der St.-Hermagoras-Bruderschaft, um eine slowenische Vereinigung handelt, die — so gehen zumindest die Gerüchte in der Kärntner Bevölkerung — nur durch Zuwendungen aus Emigrantenkreisen überhaupt in die Lage versetzt wird, einen derart hohen Betrag auszuliegen, erachte ich es als meine Pflicht, auf diesen Umstand besonders hinzuweisen. Es würde den derzeit gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Österreich und Jugoslawien, besonders aber zwischen Kärnten und Slowenien, sicherlich sehr abträglich sein, wenn hier unter dem Titel der Schaffung eines slowenischen Kulturhauses in der Nähe von Klagenfurt eine Organisation Fuß faßt, die anscheinend in der Kärntner Bevölkerung nicht über den nötigen Rückhalt verfügt, sondern — diese Gefahr liegt nahe — eine Art ‚Emigrantenzentrum‘ zu schaffen beabsichtigt. Meine Kompetenzen lassen es nicht zu, die Richtigkeit dieser sehr begründet erscheinenden Vermutungen und die Herkunft der Geldmittel der Bruderschaft Sankt Hermagoras zu überprüfen, und ich darf Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, daher dringend bitten, entsprechende Veranlassungen zu treffen und im Einvernehmen mit den zuständigen Bundesministerien für Finanzen, für Inneres, für Auswärtige Angelegenheiten und mit dem für die Erhaltung dieses historisch und kulturell überaus wertvollen Objektes zuständigen Bundesministerium für Unterricht, Mittel und Wege zu suchen, daß das Schloß Viktring nicht Zwecken zugeführt wird, die staatspolitischen Interessen abträglich sein könnten. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.“

(„Kärntner Tageszeitung“, 9. I. 1970)

FPÖ AN DEN LANDESHAUPTMANN

Erich Silla

Abgeordneter zum Kärntner Landtag,
FPÖ-Bezirksobmann Völkermarkt

Alois Cemernjak

Gemeinderat in Viktring,
FPÖ-Bezirksobmann Klagenfurt/Land

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Das Land Kärnten hatte ursprünglich die Absicht, das Schloß Viktring aus landespolitischen Interessen anzukaufen. Aus klar zu durchschauenden Gründen trat die „Hermagoras“ mit einem höheren Angebot auf den Plan. Die Kärntner Landesregierung hielt gegen die Stimmen von Landesrat Dr. Knaus und Landesrat Bacher mit einem erhöhten Angebot nicht mehr mit.

Die Reaktion aus den Kreisen der heimatreuen Bevölkerung, vor allem des Kärntner Abwehrkämpferbundes und nahestehender Institutionen und der 50 Mieter des Schlosses, ist bekannt.

Diese massiven Proteste trugen sicher entscheidend zum nunmehrigen Entschluß der Bundesregierung bei, das Schloß Viktring zu erwerben und es dem Land Kärnten aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung mit zusätzlichen 8 Millionen als Adaptierungskosten im Rahmen einer „Abstimmungsspende“ zu übereignen. Dieses Angebot haben Sie, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, zurückgewiesen, was uns unerklärlich erscheint. Bekanntlich war das Land Kärnten ohnehin bereit, insgesamt 15 Millionen Schilling in das Projekt Viktring zu investieren, ehe die Lizitation durch die „Hermagoras“ den Ankauf durch das Land uninteressant zu machen schien.

Wir sind daher der Auffassung, daß diese bereits in Aussicht genommenen 15 Millionen Schilling durch das Land den Abstimmungsgemeinden zukommen soll. Damit würde man am ehesten zu einer gerechten Lösung kommen und ein „heißes“ Eisen aus dem Wege räumen.

(„Kärntner Nachrichten“, 10. I. 1970)

Klaus: Viktring als Stätte der Begegnung

Klagenfurt, 10. Jänner. — Bundeskanzler Dr. Klaus nahm Samstag anlässlich seiner Anwesenheit in Kärnten Gelegenheit, vor einem Vertreter der „Volkszeitung“ und in einem Rundfunkinterview zu den ablehnenden Äußerungen Simas wegen des Schlosses Viktring Stellung zu nehmen. Der Bundeskanzler sagte hierzu:

„Es ist mir unverständlich und unbegreiflich, daß Landeshauptmann Sima das Angebot der Bundesregierung, das Schloß Viktring und zusätzlich 8 Millionen Schilling für seine Adaptierung Kärntens als Jubiläumsgeschenk zu widmen, zurückgewiesen hat. Umso mehr, als zu jenem Zeitpunkt das offizielle Schreiben über den Regierungsbeschluß an den Landeshauptmann noch gar nicht abgesendet war. Dieses ist vielmehr erst in diesen Tagen bei ihm eingetroffen.“

In dem Regierungsbeschluß kommt klar zum Ausdruck, daß diese Abstimmungsspende der Bundesregierung in Würdigung der stets bewiesenen Staatstreue der Kärntner Bevölkerung gewidmet ist und daß Schloß Viktring als Haus der Begegnung und der Volksbildung für alle Kärntner dienen soll.

Mit dieser Widmung will die Bundesregierung dazu beitragen, daß in Kärnten eine Stätte geschaffen werden kann, die nicht nur der Volksbildung aller Kärntner dienen soll, sondern die auch eine Stätte der Begegnung von Mehrheit und Minderheit und Kärntens mit seinen Nachbarländern darstellt. Schließlich sollte damit geholfen werden, eine zentrale Stätte für Kärntens wunderbare und reichhaltige Kultur zu schaffen.

Abgesehen davon, daß die Art der Ablehnung eine Frage des Taktes ist, bin ich auch der Meinung, daß die Abstimmungsspende nicht als ein Geschenk an den Landeshauptmann, sondern an die Kärntner Bevölkerung gedacht ist. Die Bundesregierung wird solange im Wort bleiben, bis nicht die Kärntner Bevölkerung eindeutig zu erkennen gibt, daß sie mit dem Landeshauptmann in dieser Frage übereinstimmt.“

*

Mit seinen Feststellungen hat Bundeskanzler Dr. Klaus ein klares Wort gesprochen. Einmal, daß die Spende der Bundesregierung dem Kärntner Volk, und zwar allen Kärntnern, zugeordnet ist und keineswegs dem Landeshauptmann, und daß daher Sima allein überhaupt kein Mandat hat, namens der Kärntner zu sprechen und das Geschenk an die Kärntner zurückzuweisen. Für die Sima-Demokratie eine deutliche Zurechtweisung.

(„Volkszeitung“, 9. I. 1970)

(„Kleine Zeitung“, 9. I. 1970)

Problemi — glasilo Koroške dijaške zveze

Koroška dijaška zveza izdaja svoj hektografirani list v prikupni zunanji opremi. Posebno zadnji dve številki, o katerih bi danes na kratko razpravljali, prinašata mnogo aktualnega gradiva iz sodobne slovensko-koroške problematike.

Četrta številka vsebuje resolucijo študentskih dni KDZ v Tinjah, kratko poročilo o srečanju zastopnikov zamejskih Slovencev v Trstu (25. in 26. okt. 1969; »Naš tednik« je o srečanju poročal), načelni članek sedanjega predsednika KDZ Franca Wedeniga »S KDZ v leto 1970«, »Odporno pismo ravnatelju in odbornikom Družbe svetega Mohorja«, razpravo o deželnozbornskih volitvah na Koroškem, ki jo je napisal Matevž Grilc, ter končno razpravo mariborskega pomožnega škofa dr. Vekoslava Grmiča o temi »Znanost in vera«.

Posebno pomemben se mi zdi Wedenigov prispevek »S KDZ v leto 1970«. V njem razvija avtor svoje predstave o tem, kam se naj usmeri Zveza in v kakšni formaciji naj to stori. Iz nakazanih misli veje svez zrak zdrave kritičnosti in jasnih predstav o bodoči poti. Izhaja iz tehle izhodišč: »Studentje bi morali biti (!) osveževalni, poživljajoči in obnavljajoči element ljudstva, kar terja od njihov nadpovprečno mobilnost, duhovno prožnost in voljo — oblikovati prihodnost, neogibaje se odgovornosti.« Tak element je potreben tudi za slovensko manjšino, vendar pa ta element trenutno precej boleha, nadaljuje avtor svojo razpravo. Pisec pogrša diferenciranost med študentskim klubom na Dunaju in KDZ ter zavrača trenutno simbiozo kot nezdravo. Na koroških tleh spet delujejo v organizaciji centrifugalne sile, ki ustvarjajo napetosti in zavirajo razvoj. Z avtorjem sem mnenja, da bi organizacija morala posvetiti svojo pozornost zdravi sredini in se znebiti zaviralnih centrifugalnih sil, ki jim ne gre za to, da bi pospešili razvoj. »Atomizacija« organizacije nikomur ne koristi, najmanj tistim, ki želijo resnega dela. Zdi se, da res ni bila povsem prava pot, če so se odgovorni preveč prilagajali časovnim tokovom ter »konzumnim zahtevam« vseh članov. KDZ se mora, to je tenor Wedenigovih izjav, na novo afirmirati in formirati. Strategija ofenzive elitnih čet, raznih odborov, ter večja povezanost med Celovcem, Gradcem in Dunajem so važne zahteve bodočega razvoja.

Ob koncu beremo: »Znano mi je vpitje po revolucionarni poti; kaj pa bi bilo revolucionarno v tem našem položaju? Delo! Delo, ki terja od nas požrtvovalnosti, vztrajanje, premagovanje sebičnih ambicij. Drugi nam postavljajo plotove tja, kjer bi mi radi videli širino; zato moramo prostor med temi plotovi bolje izrabiti (... če smo ga sploh že kdaj).« Zdi se, da bo Koroška dijaška zveza na nakazani poti mogla res najti iz trenutne krize.

Članek Matevža Grilca o deželnozbornskih volitvah na Koroškem skuša zagovarjati samostojen nastop koroških Slovencev. Taka rešitev je za politično močno narodnostno skupino prav gotovo idealna rešitev. Vendar je dejstvo, da koroški Slovenci tudi s skrajnimi napori ne bi mogli do- seči mandata. Medtem je zbor zaupnikov NSKS o zadržanju pri prihodnjih volitvah v deželni zbor dokončno sklepal.

Krivična pa je trditev, da nagovarja po Grilčevem mnenju NSKS — kot druge politične stranke — ljudstvo za najslajšimi besedami le pred volitvami. Avtor članka bi moral vedeti, da ima Narodni svet, v kolikor mu to prilike dovoljujejo, redno svoje krajevne sestanke, ne glede na volitve. »Naš tednik« s kritično besedo vsak teden prihaja v naše domove. Politika je umetnost možnega — tudi v tem primeru.

S tem pa nikakor ne omalovažujem pomembnosti samostojnega nastopa koroških Slovencev, saj sem sam pri zadnjih volitvah bil na drugem mestu na slovenski listi in se tudi vpregel v volilni boj. Absolutna nevtralnost pa bi pri tako važnih volilnih odločitvah pomenila dejansko deželno-politično abstinenco.

Tudi peta številka Problemov prinaša vrsto interesantnih prispevkov. Med njimi zavzema po politični tehnosti prvo mesto Waraschev članek »Paket tudi za južno Koroško!« Na podlagi sprejetega paketa in operacijskega koledarja za dokončno rešitev južnotiroškega vprašanja razpravlja avtor najprej o vsebini paketa, nakar nakaže konkretno odprta vprašanja koroških Slovencev. Med njimi upravičeno izlušči tri probleme: šolsko vprašanje, uradni jezik in topografske napise. Posebnega pomena pa je po mojem zahteva po ustanovitvi pravnega subjekta. To pomeni, da bi zastopniki koroških Slovencev končno morali biti priznani od vseh oblasti in upravnih enot kot legitimni zastopniki tudi de jure (pravno), in ne samo de facto (dejansko, v praksi). Warasch citira v tej zvezi tozadevni nemški zakon, ki omogoča danski manjšini v Schleswig-Holsteinu kljub maloštevilnosti politično zastopstvo,

KOROŠKI KULTURNI DNEVI

UMETNOST NA KOROŠKEM

»Koroška umetnost v slovenskem okviru.« — Splošno je bilo stališče raziskovalcev, da je koroška umetnost kratkoma- lo nemška. Slovenska umetnostna znanost jo obravnava kot sosedo »severne« usmeritve. Umetnostno ustvarjanje na Koroškem pa se je izoblikovalo, zlasti do konca 8. stoletja, kot nekaj samostojnega. Koroško romansko arhitekturo je vsaj deloma že zajel vseslovenski okvir M. Zadnikar, »ki je ugotovil ozke zveze med nekaterimi značilnimi koroškimi tipi cerkvenih arhitek-

čprav pri volitvah ne dosegajo sicer potrebnih 5 odstotkov. Nato pa je potrebno, meni pisec, reševanje vseh manjšinskih problemov v sodelovanju z manjšino. Tozadevno se mi zdi, da se stvari premikajo naprej. Tako zvezni kancler dr. Klaus kot tudi (pred nedavnim) minister Mock sta se izrekla za tako reševanje manjšinskih vprašanj. Na deželni ravni pa je to načelo pred kratkim izpovedal deželni svetnik Schober. Seveda pa je treba konkretno pristopiti do reševanja.

Dva prispevka (Pavel Zdovc in C. V. S.) se ponovno bavita z vprašanjem razmerja med Mohorjevo družbo ter dijaki in študenti. Zdi se, da bi moralo na osnovi dolgotrajnega spora in nelepkih dogodkov in dejanj končno priti do plodnega dialoga, ki pa bi moral tudi študenta upoštevati kot polnovrednega pogovornega partnerja. Kaže, da je pripravljenost na eni in na drugi strani. Dr. Prunč je v svojem govoru na proslavi Narodnega sveta koroških Slovencev 9. novembra nakazal pot — zdi se mi, da bi v tem konfliktu, ki je tudi generacijski, morali obe strani opustiti apriorna stališča in iskati našo skupno bodočnost. Osebnost sem še vedno toliko optimističen, da verujem v skladno in znosno rešitev vseh odprtih vprašanj, ki ustrezata sodobni odprti in kritični študentski in dijaški skupnosti na eni in Mohorjevi družbi na drugi strani. Pri tem seveda ne moremo zahtevati ne od ene ne od druge strani, da bo popolnoma pozabila sence, ki so spotoma močno pokrivalo pot. Obe strani sta decidirano izrazile pripravljenost za dialog (Dr. Hornböck ob zaključku svojega spisa »Dvakrat Korotan«, C. V. S. v članku »Enkrat Hornböck«, Problemi 5, str. 19).

Posrečeno je tudi odprto pismo osmošolcev slovenske gimnazije pristojnim oblastem v zadevi gradnje slovenske gimnazije.

Dr. Grmič nadaljuje svojo razpravo o znanosti in veri.

Ne nazadnje pa poda DDT politično »Poznojesensko idilo.«

Vsekakor: pester list, ki se utegne, če zavzeto študentov ne usahne, razviti v kvalitetno kulturno-politično glasilo Koroške dijaške zveze.

Dr. Reginald Vospernik

(Nadaljevanje s 3. strani)

v knjigi o poznogotskem slikarstvu svojo domovino s temi besedami: »Koroška je v tem času sklenjena umetnostna provinca, ki govori svoj jezik.« (N. Šumi).

»Romanska arhitektura tostran in onstran Karavank.« — Razne oblike romanske arhitekture, zlasti cerkve pričajo o tesni povezavi v vseslovenskem prostoru. Posamezne arhitekturne oblike so se ohranile pretežno na Koroškem, (npr. okostnjaki ali karnerji: Globasnica, Galicija, Žitara ves i. dr.). Cerkev sv. Magdalene v Žirovnici pri Sinči vesi je s svojo okroglo ladjo močno podobna cerkvi na Spodnji Muti v Dravski dolini; nekako v isti okvir sodita tudi rotundi v Kopru in znamenito panonsko Selo v Prekmurju. Pač pa so komni ali vzhodni zvoniki sad severnega vpliva, pogrešajo se južni vplivi, kakor se javljajo npr. v Istri. Zaradi odrezanosti (gore!) je bila Koroška manj izpostavljena preprihu vplivov, kot druge slovenske dežele. (M. Zadnikar).

»Gotsko stensko slikarstvo na Koroškem.« — Stensko slikarstvo prevladuje na Koroškem, kot tudi v krajih osrednje Slovenije, še v 15. stol., ko se je drugod že razvilo tabelno slikarstvo. Posebni položaj Koroške »je klasično« prišel do izraza v državno politični vlogi slovenske Karantanije, ki je odmirala prav v tem času, ki nas zanima, v zadnjih stoletjih srednjega veka, na pragu renesance in zmage nemškega cesarskega absolutizma. Na Koroškem sta se bila za vpliv Salzburg in Oglej; Salzburg je nadvladal. Koroška pripada v umetnosti obalpskemu pasu, ki gre od genovskega zaliva prav do vzhodne Slovenije. Severnjaški tokovi se v stenskem slikarstvu svojevrstno mešajo z italijanskimi; eden najzanimivejših sadov tega pojava je bila tako imenovana beljaška šola, ki je vplivala celo v osrednjo Slovenijo (Janez Ljubljanski). Njena dela poznamo iz 15. in začetka 16. stoletja. Spomeniki gotskega stenskega slikarstva na Koroškem so izredno bogati in govori o prelivanju severnega in južnega vpliva v svojevrstno, samoniklo obliko. (Fr. Stele).

Uspeh in naročilo

Koroški kulturni dnevi so bili, lahko presodiš kakor hočeš, izvrsten uspeh. Za to je jamčila visoka kvaliteta predavanj, temu je pričla številni obisk. Treba bo delati v tej smeri naprej in prirediti redno tako prireditve, ki bo nam in našim rojakom jasno pokazala narodno in kulturno delovanje med Slovenci, predvsem seveda med koroškimi. o. a.

GLEDALIŠČE V CELOVCU

PETEK, 16. 1., ob 19.30 Damski krojač (komedija). — SOBOTA, 17. 1., ob 19.30 Čardaška kneginja (opereta). — NEDELJA, 18. 1., ob 15. uri: Carmen (opereta). — SREDA, 21. 1., ob 19.30: Damski krojač (Der Damenschneider). — ČETRTEK, 22. 1., ob 19.30: Friedrich von Flotow: Martha; opema premiera.

IVAN CANKAR:



Kmet je pokazal z bičem na polje, krčme pa nikjer ni bilo. Zato je Jernej vzel culo in je vzel škornje, pa je skočil z voza in se je opotekel proti jarku. Kmet je švrknil po konju, vzdignil se je prah.

Jernej je gledal žalosten za njim.

»Kakor otrok je: dobro potico je jedel, dobro vino je pil, pa ne pozna lakote. Krivice ni občutil, pa ne pozna pravice. Bog mu bo sodil po svojih postavah in po svojem usmiljenju!«

Hitro se je vzdignilo sonce, kmalu je pripekalo, kmalu je bil Jernej truden od vročine. Hodil je eno uro, hodil dve uri, noge so otrpnile; pa je od daleč, s hriba, zavznilo poldne; in Jernej je bil lačen. Ni več dolgo romal, ni več dolgo čakal, bela krčma se je zasvetila ob cesti.

Samo dvoje gostov je bilo v krčmi: mlad kmet, ki je Bogu dan kradel in je bil že opoldne pijan; in pa droben, siv in prihuljen starec, v obnošene cunje oblečen, ki

je igral na harmoniko in prepeval kvante. Reč je bila taka, da je Jernej najprej pozdravil, nato pa pljunil.

»Le sem, le sem!« je vabil mladi kmet.

Jernej ga ni pogledal in ga ni maral poslušati in je sedel za drugo mizo.

»Kaj smo razbojniki?« se je razjezil kmet in je izkušal, da bi naredil trezen in pameten obraz. »Kam in po kakšnih potih očka?«

»V Ljubljano!«

»Tak v Ljubljano? Pa ne tožit?«

»Tožit!«

»Bog daj sreče! Koga tožit?«

»Gospodarja.«

»A?«

»Gospodar moj, pravijo, da je! Tisti kmet je rekel, ki me je spodil z voza; in tudi župan je rekel.«

»Kako pa je bilo? Kako pa? Kako pa sta prišla navzkriž?« je hitel kmet in je bil tako vesel, da se je Jernej ves začudil.

»Kako? Delal sem, pa sem dodelal, mlad sem bil nekoč, zdaj sem star. Pa je rekel: pojdi!«

»Ho, ho, ho!« se je zasmel kmet krotoma in je udaril starega godca po rami. »Ali si slišal, Andrejec? Ali si slišal? Hlapec gre tožit gospodarja!«

Godec je stisnil harmoniko med kolena, da je zacvilila, in se zasmel tako od srca, da so mu pritekale solze iz oči.

»No, ti hlapec, ki greš tožit gospodarja, glej!«

Oddahnil si je kmet od smeha, odkašljal se je in je pokazal s prstom na godca.

»Glej, temu ni prišlo na misel, da bi tožil; kakaj pameten je in pozna pravico. Zdaj bo že dobrih nekaj let, da sem ga spodil, prav na lepem sem ga spodil, ker se mi je tako zazdelo. Pa je vesel, pa se mu nič ne zdi, pa se mu lahko smejem, pa ga lahko ščipljem!«

Vščipnil ga je v laket, godec se je po otroče nakremžil, zajecal je tenko in je visoko vzdignil kolena. Nato sta se obadva zasmejala.

Jernej je popil vino, kozarec se mu je tresel v roki.

»Tako si se opljuval, nevernik, tako si oskrnil božjo podobol!«

In je vstal nespočit, zadel je culo in je šel. Skozi okno ga je še pozdravljala prešerni smeh kmetov in godčev.

Cesta se je širila, v daljavi je ugledal Jernej sivi prah nad mestom. Pa mu je prišla naproti ženska, otroka je držala v naročju, opotekala se je kakor pijana in je jokala na glas. Tudi otrok je ječal in se je ovijal matere z obema rokama okoli vratu. In ko je ugledala Jerneja, je vzdignila zabuhli objokani obraz in je vzkliknila:

»Ali je to pravica, povejte mi, človek kdor ste!«

Prijela je otroka in ga je vzdignila in ga je pokazala Jerneju. Lep otrok je bil, oči pa je imel rdeče in tope.

»Človek, tudi pri Bogu ni pravice, ni je v nebesih! Kaj je storil ta moj otrok Bogu. Materi božji in svetnikom? Kaj je storil, da nikoli ne bo videl matere ne očeta? Posušila se roka, ki ga je udarila s slepoto, sina mojega, nedolžnega, brez greha prekletega! — Povejte, človek, ali je pravica na svetu in v nebesih?«

Objela je otroka s trepetajočo močjo, zajokala je na glas in je šla dalje.

Jernej je povsobil glavo.

XI

Veliko mesto je Ljubljana. Hiše so visoke, stoje po vrsti, druga tik druge, nič plotov ni vmes. Vse ceste so polne ljudi, vsak dan velika maša in procesija. Duhovnikov je toliko, da bi držal človek klubuk kar v roki. Od jutra do večera zvoni in potrka. Kakor po semnju hodi človek, ne ve, kam bi pogledal, kako bi se prestopil in koga bi vprašal.

Dolgo je romal Jernej križem po ulicah in je ogledoval ta čuda, nato je stopil v cerkev, pokleknil je pred stranski oltar in je dolgo molil. Vse tiho in mračno je bilo v cerkvi, lahko se je človek tam pogovarjal z Bogom.

Ko je Jernej odmolil, je bilo veliko in trdno njegovo zaupanje.

Mirko Kumer:

Moji posteljni sosedje

Dedej Rožencvet

Privedla ga je v bolniško sobo njegova vnukinja, vitka, morda 16-letna deklica. Hodila je nekje v Celovcu v šolo ali v uk in se je znala povsod obnesti.

Dedej je bil na videz še krepak mož, čeravno je imel že 83 let. Ni bil še nič sključen in tehtal je še čez osemdeset kilogramov. Tudi glas je imel še krepak in je govoril glasno in razločno. Slišal pa je slabo. Če mu nisi bil pri govorjenju obrnjen naravnost v obraz, ni pač nič razumel.

Govoril je nemško, še rajši pa slovensko in sicer po čezdravsko. V tem pa je bila težava. Vnukinja je bilo sram z dedejem sobi glasno po čezdravsko govoriti. Odgovarjala mu je po nemško in mu pomagala razdevati njegove osebne potrebe v nočno omanico. Oblekla sta progasto zavojsko obleko, njegovo nedeljsko pa zložila, da jo strežnik odnese v shrambo na podstrešje.

»Kam pa bi kaj gnarja shroniv?« je vpraševal dedej. Na sobnih vratih je bilo napisano opozorilo, da vodstvo bolnišnice ne odgovarja za zgubljen ali ukradene vrednosti, če jih ima bolnik pri sebi. Dravcenosti in denar se lahko oddajo v varstvo pri upravi. To je deklica brala in dejala dedeju, da bo nesla denar shraniti v upravno pisarno.

Začela sta šteti tisočake, bilo jih je šest; a enega je po mnenju bolnika manjkalo:

»Sem jih ja sedem 'mav,« je menil.

Tedaj je mladenki ušlo nehote po slovensko: »Anéga si jó babici dōv, prej da si od doma šov.«

Ustrašila pa se je naenkrat svojega slovenskega govorjenja, zardela po vsem obrazu in se boječe ozrla po nas sosedih, če smo govorico opazili in če smo kaj hudā. Ker pa se nihče ni nič zmenil in sem se jaz kot najbližnji delal, kot da nič ne vidim ali slišim, čeravno me je stvar psihološko zelo zanimala, je pobrala tisočake in jih odnesla v pisarno.

»Jutri pa spet pridem,« je še dejala pred slovesom.

Možakar je legel in vdano pričakoval zdravnika. Ko je ta prišel in ga vprašal, kakke težave ima, mu je kaj glasno in razločno povedal:

»Tri boleznī imam: arteriosklerozo, zato tak slabo slišim, sladkorno bolezen in urologijo. Povrh me pa še v grlu boli. Sem pač star vojak, saj sem sedem let vojak služil, tri leta aktivno, štiri leta pa v prvi vojni.«

Zdravnik se je malo namuznil, napisal nekaj nečistljivega na njegovo tablico ob vznožju postelje. Hotel je še nekaj zvedeti od njega, pa ni bilo mogoče. Na vsaki vprašanje mu je narobe odgovarjal in mu nastavljal desno uho.

»Morda je še dolga cesta, morda so še težka pota, s kamenjem posuta, z robidovjem zastražena!« je pomislil. »Ampak nekoč bo že cesta konec, nekoč se bodo že odrle duri! Bog ni skrnil pravice kakor skopuh svoje srebrnike! Na sto vrat bom trkal, stoprva pa se mi odpro na stežaj!«

Tako se je vrnil na cesto in je vprašal gosposkega človeka, ki je prišel mimo:

»Kje so sodniki, da bi se jim pritožil in da bi jim razložil svojo pravdo?«

Najprej se je gosposki človek začudil, nato se je zasmel.

»Oče, poiščite in izberite jezičnega dohtarja, pa se bo pritožil in bo razložil pravdo!«

»Pa kaj je potreba jezičnega dohtarja, če je pravica taka, da bi jo slepec pregledal in gluhec razložil? Ne pravdam se za mejo ne za pot, nikakor ne maram ukaniti — čemu bi hodil k sleparjem, jezičnim dohtarjem? Ne pravde, pravice iščem!«

»Dolgo boste iskali, oče! Iskali so pravice, veliko jih je bilo, pa so obležali na poti: Pilatu pa si je umil roke!«

Rekel je in se je zasmel in je šel po svoji poti.

»Tudi ta je okusil krivico!« je pomislil Jernej. »Zakaj smejal se je, ko mu je bilo do joka!«

Im hodil je po ulicah, izpraševal je in je iskal in je našel.

Zdravnik je menil, da se mu voda zapira, v resnici je pa le držati ni mogel. Zato je odredil, da naj mu vodo potegnejo iz mehurja. Bolniška sestra je prinesla v olju ležečo tanko gumijasto cevko, mlajši zdravnik mu jo je pa vdejal skozi spolovila v mehur. Nastavili so steklenico in mislili naloviti obilo urina, a ni prišlo nič drugega kot par žlic s krvjo pobarvane tekočine. Začudeno so se pogledovali.

Tedaj jim je bolnik pojasnil, da pri njem voda pogosto teče, da mu je velikovski zdravnik dajal dobre tablete, po katerih je vodo še kar dobro držati mogel. Če bi tudi tukaj to zdravilo zanj imeli?

Sestre ne smejo dajati zdravil same od sebe. Zato je zavpila bolniku v uho, naj to jutri pri viziti nadzdravniku pove in mu pokaže tudi škatlico, v kateri so bile velikovške tablete. Dotlej naj pa uporablja male zamaške (Zapfen) in skrbi naj, da bo v mali kozarec nalovil urina za preiskavo. Pokazala mu je steklenico za urin in malo posodico, na kateri je bil pripet listek s pacientovim imenom. Ker je bolnik kimal, je mislila, da jo razume, in je odšla.

Pa vendar je ni prav zastopil. Namesto da bi dejal zamašek v zadnje črevo, ga je pojedel. Precj je pačil obraz nato, stvar pač ni bila za v usta namenjena. Tudi pri urinu ni šlo prav. Namesto najprej v posteljno steklenico in potem v poskusni kozarec, ga je lovil obratno. Iz malega kozarca ga je pretakal v nočno steklenico. Ker je ta imela bolj ozko grlo, je šlo tudi nekaj postrani. Ker je urin ujedljiv, se je pojavila na umetni oblogi tal grda lisa. Postrežnica, ki briše in čedi tla v sobi, je to drugi dan zapazila:

»Kaj pa uganjate tukaj, da so tla poskodovana?« je vpraševala. Povedali so ji,

PREBIVALCI EVROPE

Kavkaško pleme, ki v glavnem prevladuje v Evropi, se deli po jeziku v tri glavne skupine: Slovane, Germane in Romane.

Slovani, ki so stanovali v stari dobi v sedanjih jugozapadni Rusiji, so se po preseljevanju narodov (od konca II. do VII. stoletja) razcepili na več delov in se vedno bolj razlikovali po jeziku in običajih. Tako je vzniklo iz slovanskega plemena več različnih narodov. Danes se delijo Slovani na vzhodne in zapadne Slovane. Vzhodni so Rusi, najštevilnejši med evropskimi narodi.

Zapadni Slovani se delijo v severne in južne Slovane. Severni Slovani segajo v srednjo Evropo. K tej skupini pripadajo Poljaki, Čehoslovaki in Lužiški Srbi v Nemčiji.

Nemci, Madžari in Rumuni ločijo severnoslovansko skupino od južne, manjše skupine, h kateri se prištevajo Slovenci, Hrvati, Srbi in Bolgari. Slovenci prebivajo v vzhodnem alpskem ozemlju do Jadranskega morja. Hrvati in Srbi imajo vso zemljo od Drave in

Velika hiša je bila visoka in prostorna, kakor ji Jernej še ni videl enake. S plahim korakom je stopil v vežo. Ljudje so hodili tam križem po vežah, hodnikih in stopnicah; gosposki in kmečki ljudje, moški in ženske; in vsi so imeli skrb na obrazu in vsem se je mudilo; kakor semenj je bil. Jernej ni vedel, če bi na desno ali na levo, po stopnicah ali naravnost. Pozdravil je gosposkega človeka, vprašal ga je po sodnikih, gosposki človek pa je pogledal, skomizgnil je z rameni in je hitel dalje. Tako je stal Jernej tam s klobukom v roki in ni vedel kam. Pa so se nenadoma oglasili na stopnicah kričeči glasovi, debel moški glas in tenek ženski.

»Razbojniki! Razbojniki! Razbojniki!«

Prišla sta s težkimi koraki po stopnicah, obadva do srda zamipljena v obraz. Ženska, praznično oblečena, je imela v rokah dežnik in culo, moški pa je tolkel z gorjačo po kamenitih stopnicah.

Od zgoraj je zakljal miren glas, ki se mu je poznalo, da je gosposki; tako je bil sladkast in uglajen.

»Premisli svoje besede, človek, da jih pozneje ne boš premišljeval!«

Jernej se je čudil in kakor strah mu je seglo v srce. Napotil se je po stopnicah, toda šel je počasi, kakor da bi nosil težak tor. Še je slišal od daleč, kako je tolkla na kamenita vežna tla gorjača kmetova.

da dedek urin iz male v veliko steklenico preliva.

»Taka neumnost! Kdo pa mu je kaj takega naročil? Sicer je res treba urin nabirati, da ga nato preiščejo, ni pa ga treba najprej loviti v malo in nato prelivati v veliko steklenico. Zadostuje, da se mala steklenica enkrat napolni, vse drugo pa se zbere v veliki!«

Še več drugih takih težav je bilo — to vse dotlej, dokler mu niso prinesli od doma aparat za poslušanje. Vtaknil si ga je v prsni žep in vpeljal mali zvočnik v uho. Začudo lepo je začel slišati. Skazalo se je, da je kaj pameten možakar. Pomignil sem mu, da je prišel k moji postelji, ker sam nisem smel vstati. Potem sva »povrnala po svajeju«, ker mene ni bilo drugega deželnega jezika sram. Povedal mi je, da je iz najemnika postal posestnik male kmetije.

Edini sin mu je padel v drugi svetovni vojni in za njim dobiva malo podporo. Posestvo je oddal hčerki, ki se je dobro omožila. Postal je prejemnik dodatne kmečke rente in, ker je star in nadložen, dobiva tudi prispevek za onemogle (Hilflosenzuschuß). Denarja mu ne manjka, pač pa moči in zdravja.

Pozna tudi mojo rojstno vas.

Videl je pri meni »Nedeljo« in me prosil zanjo. Posodil sem mu jo in ga povabil, da bi zvečer, ko pater pride obhajati, tudi on sprejel sv. obhajilo.

Bi že, a kje bi se mogel prej spovedati? Pojasnil sem mu, da, če nima smrtnih grehov, sv. obhajilo lahko brez strahu sprejme. Ko je povedal, da od Velike noči, ko je bil pri spovedi, ni nič posebnega grešnega storil, se je lepo pripravil na sprejem Najsvetejšega. Isto so storili še trije drugi bolniki v sobi. Patra je to zelo veselilo in se je prišel po končanih molitvah meni zahvaliti, da sem sobolnike k obhajilu nagovornil. Treba je nekoga, ki prebije led, potem drugi tudi sledijo, je menil.

(Dalje prihodnjič)

STANA:

O sveti noči

V mojega srca globinah
zvončki srebrni pozvanjajo,
s sladkimi spevi
Tebe pozdravljajo,
Detece Jezus.

V mojega srca tišinah
plameni goreči vstajajo,
s sladko ljubeznijo
ljubijo Tebe,
Detece Jezus.

V mojega srca sredini
prestol pripravljen stoji:
pridi, o pridi,
moj Ljubi edini,
Detece Jezus.

Pisane zgodbe

Za izvoljenko svojega srca je bil pripravljen neki pastir iz okolice Nairobija dati njenemu očetu kozo, odejo in angleški slovar. Toda s kupčijo ni bilo nič, kajti oče je ob skrbnem pregledu odkupnine ugotovil, da manjkata slovarju dve strani in je snubca napodil.

*

Na vratih neke šoferske šole visi karton z opozorilom: »Moški, ki med vožnjo poljubljajo simpatično sopotnico, ne more posvetiti poljubu vse pozornosti, ki bi jo zaslužil.«

*

Prvemu sinu je dal José Amandez, občinski uradnik iz Quita v Ekvadorju, ime Alberto, drugemu Beniamino in tretjemu Carlo. Ob rojstvu četrtega je bilo na vrsti ime Domenico in hkrati moževa izjava, da bi rad še toliko sinov, kolikor je črk v abecedi. Žena, ki ji do tedaj zaporedne črke začetnic potomcev še niso postale sumljive, je moža pri priči zapustila.

*

V Metzju v Franciji so se pomerili gasilci s svojimi ženami, tokrat za spremembo v nogometu. V blestečem stilu so zmagale s proge s 5 proti 2, vendar je treba pripomniti, da so imeli moške roke zvezane na hrbtu in da so smeli uporabljati za svanje žog samo levo nogo.

*

Carla Weinerja iz Stuttgarta so poklicali na sodišče, da bi se zagovarjal zaradi številnih poškodb, ki jih je povzročil someščanom njegov divji volčjak čiste alpske pasme. Kot bi žival slutila, za kaj gre, ni pustila svojega gospodarja iz hiše, tako da je moral telefonirati po pomoč. Končalo se je tako, da so morali psa ubiti.

Donave do Jadranskega morja, a Bolgari so ob obeh straneh gorvoja Balkan in na ravnini spodnje Donave do Črnega morja.

Romanski jeziki so se razvili po propadu zapadnorimskega cesarstva iz latinščine in iz jezikov priseljenih tujih narodov. Najvažnejši romanski jeziki so: portugalsčina, španščina, francoščina, italijansščina ali laščina in rumunščina. Romani zavzemajo južnozpadno Evropo. Le Romuni prebivajo v vzhodni Evropi med Tiso, Prutom in Donavo, ločeni od drugih Romanov.

Iz germanskega jezika so se razvili švedski in danski, nemški, nizozemski in angleški jezik.

Grki, katerih jezik je nekoliko pomešan s slovanskimi besedami, so potomci starega grškega naroda.

Mongolske jezike govore v Evropi Madžari, Turki, Finci in nekateri manjši narodi v vzhodni Rusiji.

Po Ho i č u

»Tudi on je rekel... da je iskal pravičnih sodnikov, pa so ga zalotili razbojniki...«

Tako je stal Jernej vrh stopnic in je čakal, da bi ga kdo ogovoril ter povprašal po opravičkih.

In res je prišel mimo mlad človek, pogledal je dolgega Jerneja, ki je stal tam s culo in škornji, in se je ustavil.

»Kaj pa vi?« je vprašal.

»Tako je: ne vem, kam bi, ali na desno ali na levo, ko je hiša pravice tako velika. Povejte mi, kje so sodniki!«

Mladi človek se je zasmel.

»Sodnikov je tukaj mnogo, ljubi oče — katerega iščete in čemu?«

»Pravičnega sodnika iščem, ni mi do imena in obraza. Tako je stvar: delal sem štirideset let, ustanovil sem dom in hišo. Bistro pomnite: ustanovil sem dom in hišo. Zdaj pa razsodite: čigava je jablana — ali tistega, ki jo je sadil in cepil, ali pač tistega, ki je klatil jabolko, ko so dozorela? — Zakaj rekel je: ná, delal si štirideset let, ustanovil si dom in hišo, zdaj pa pojdi po svetu in išči svoje pravice! Pa nisem obupal, šel sem po svetu, iskat pravice, in tako sem prišel. Kam naj se napotim, prijatelj, kje naj potrkam, ko je toliko duri.«

Ni več stal sam mladi človek, troje je jih je stalo pred Jernejem. In vsi so gle-

dali veselo in vsi so se smejali. Jernej pa je bil osupel in užaljen.

»Povejte mi, ko vas je toliko in ko ste učeni!«

Suh bradač, ki je imel naočnike, si je pogladil brado in se je blago nasmehnil.

»Ali so vas klicali?« je vprašal.

»Kako klicali? Sam sem prišel, po svojo pravico sem prišel! Kako bi me klicali, pravico mi ponujali, ko še ne vedó za pravdo Jernejevo? Razložil bom, pa naj presodijo!«

»Ali imate napisano tožbo?«

»Čemu napisano? Kakšno tožbo? Nikogar ne tožim: meni pravico, drugim ne krivice! Ne maram, da bi koga, pa če je velik negodnik, vklepali zaradi mene ali da bi ga obežali. Tudi ni potreba, da bi jezični dohtarji, malopridneži, pisali mojo pravdo: brati znajo sodniki, ampak tudi ušesa imajo, da poslušajo. Pokažite mi, kam naj potrkam!«

Spogledali so se, ki so stali pred Jernejem, bradač pa se je vdružil nasmehnil in je rekel:

»Pojdite z mano, da vam pokažem, kje so pravični sodniki!«

Jernej je šel z njim in vsi, ki so poslušali, so šli za njima.

(Dalje prihodnjič)

TV tedenski program TV

AVSTRIJSKA TELEVIZIJA

SOBOTA, 17. 1.: 12.55 do 14.30 Mednarodno smučarsko tekmovanje iz Kitzbühla: Smuk za moške - 16.30 Za otroke od 5. leta dalje: „Hišica“ - 16.55 Za otroke od 6. leta dalje: „Kresnica Glimm“ - 17.00 Za mladino od 11. let naprej: V deželi Laponcev - 17.30 Za družino: Boutique - 18.00 Tedenski magazin - 18.20 „Ribič Dagobert“, lahko noč za najmanjše - 18.25 Kulturne aktualnosti - 18.50 Dober večer v soboto... reče Heinz Conrads - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki in tedenski komentar Huga Portischa - 20.15 „Zakaj nisi slaven?“, igra - 21.45 Šport - 22.15 Čas v sliki - 22.30 Nočni program: „Vrnitev dr. X“, utopični kriminalni film.

NEDELJA, 18. 1.: 10.25 do 12.00: Slalom za moške. Prenos iz Kitzbühla - 12.55 do 14.15 Nadaljevanje smučanja: 2. spust - 14.40 Slavnostna jazz-prireditev - 15.25 Za otroke od 6. leta dalje - 16.30 Za mladino od 11. leta dalje: Flipper - 17.05 Za mladino od 14. leta dalje: Stik - 17.10 Znanost in človek - 17.55 Veselo in zabeljeno - 18.25 „Kapetan Smoky“, lahko noč za najmanjše - 18.30 Franz Schubert: Simfonija št. 8. v h-molu „Nepopolna“ - 19.00 Čas v sliki in vprašanje tedna - 19.30 Šport - 20.10 Kristjan v času - 20.15 Nekoristno potovanje - 1. del filma po romanu „Kot solza v oceanu“ - 22.15 Čas v sliki.

PONEDELJEK, 19. 1.: 18.00 Znanstvene aktualnosti - 18.20 „Kapetan Smoky“, lahko noč za najmanjše - 18.25 Podoba Avstrije - 18.50 Družina Feuerstein - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki - 20.06 Šport - 20.15 FBI 68: „Posebnež“ - 21.00 Poštni predal 7000 - 21.10 Šport - 22.10 Čas v sliki - 22.25 Slavnostna jazz-prireditev.

TOREK, 20. 1.: 18.00 Walter in Connie: Angleščina - 18.20 „Kapetan Smoky“, lahko noč za najmanjše - 18.25 Kulturne aktualnosti - 18.50 „Pustolovščine Chevaliera de Reccija“ - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki - 20.06 Šport -

20.15 „Kaj sem?“ - 21.00 „Skoraj Hamlet“, tragi-komedija Klause Mazohla - 23.05 Čas v sliki.

SREDA, 21. 1.: 10.00 Televizija v šoli: Znani predmeti v prirodopisnem muzeju - 18.30 Bogaštvo šekov v Arabskem zalivu - 11.00 Program za delavce: „Povratek dr. X“ - 12.05 Šport - 14.00 do 16.00 Velika nagrada v mednarodnih smučarskih poletih v St. Moritzu - 16.30 Za otroke od 6. leta dalje: „Čarobni mlin“ - 17.15 Za mladino od 11. leta dalje: Mednarodni mladinski magazin - 17.30 Objestni angeli - 17.25 Mali športni ABC - 18.00 Tečaj francoskega jezika - 18.20 „Kapetan Smoky“, lahko noč oddaja za naše najmanjše - 18.25 Podoba Avstrije - 18.50 Kuhinja v televiziji - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki - 20.06 Šport - 20.15 Obzorja - 21.15 „Morilska družba“, kriminalna burka - 22.40 Čas v sliki.

ČETRTEK, 22. 1.: 10.00 Televizija v šoli: Kaj lahko postanem? - 10.30 Gost pri Erichu Apostelu - 11.00 Sofokles: Edip - 11.30 Marija Terezija in njen čas - 12.00 Komentar k časovnemu poteku dogodkov - 18.00 Tečaj italijanskega jezika za začetnike - 18.20 „Kapetan Smoky“, lahko noč za najmanjše - 18.25 Šport - 18.50 Policijski radio kliče - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki - 20.06 Šport - 20.15 „Poročevalec ljubezni“, filmska komedija - 22.10 Majhen umetniški portret: Franz Salmhofer - 22.20 Čas v sliki.

PETEK, 23. 1.: 10.00 Televizija v šoli: Rudolf IV. in njegov čas - 10.30 Z Gottfriedom von Einemom kot gost pri Borisu Blacherju - 11.00 Program za delavce: Poročevalec ljubezni - 18.00 števila, dejstva, perspektive - 18.20 „Kapetan Smoky“, lahko noč za najmanjše - 18.25 Podoba Avstrije - 18.50 Skoki v zraku - 19.16 ORF danes zvečer - 19.30 Čas v sliki - 20.06 Šport - 20.15 Uradni spisi XY-nereseni - 21.15 Časovni potek dogodkov - 22.15 Čas v sliki - 22.30 Oddaja o starih in novih popevkah - 23.15 Uradni spisi XY-nereseni. Poročila in reakcije.

PRI NAS NA KOROŠKEM

LIBUČE

(Smrt Cigvarjevega očeta)

Na Silvestrovo bi morali imeti naši pevci pri Juriju v Šmarjeti družabni večer, katerega bi se radi udeležili še mnogi rodoljubi iz pliberške občine. Toda srečanje so že dopoldne odpovedali. Zvedeli smo, da je v jutranjih urah umrl oče gostilničarja Zepa, Ferdinand Broman, v starosti 85 let.

Rajni oče je bil v mladosti železničar, doma v Mežiški dolini. Delal je službo na progi med Holmecom in Pliberkom. Seznanil se je z Jurjevo hčerko Marijo in se z njo poročil. Ustvarila sta si dom pri Cigvarju v Libučah in živela v zakonu 62 let. Slovesno sta praznovala zlato in nato še biserno poroko, katere se je udeležilo šest otrok s številnimi vnuki in pravnuki.

Bil je miren človek in je živel zlasti Bogu in svoji družini. Videli smo ga vsako nedeljo v cerkvi in pri sv. zakramentih. To še tudi v visoki starosti, ko je uporabljal že dve palici pri hoji. Tudi doma je vedno in mnogo molil. Dokler je bil še bolj pri moči, je rad pomagal svojim sinovom in hčeram pri delu, saj je imel vse, kakor

RADIO CELOVEC

NEDELJA, 18. januarja: 7.00 Duhovni nagovor - 8 pesmijo in glasbo pozdravljamo in voščimo. - **PONEDELJEK, 19. 1.:** 14.15 Informacije - Za našo vas. - 18.00 Mladina poje. - **TOREK, 20. 1.:** 14.15 Informacije - Za krmilom - športni mozaik. - **SREDA, 21. 1.:** 14.15 Informacije - 5 minut o gospodarstvu - Živo srečanje. - **ČETRTEK, 22. 1.:** 14.15 Informacije - Umetne pesmi - M. Rus: Novi časi, nova pravila obnašanja (5.). - **PETEK, 23. 1.:** 14.15 Informacije - Zborovska glasba - Koroški kulturni pregled. - **SOBOTA, 24. 1.:** 9.00 Od pesmi do pesmi - od srca do srca. - 14.00 Naši zbori.

v šopu okrog sebe: v Šmarjeti, na Barovjah in Libučah.

Pokopali smo ga z veliko častjo, dan po novem letu, na libuškem pokopališču. Vernemu faranu so skazali zadnjo čast vsi trije domači duhovniki in še gospod župnik Posch iz Globasnice. Slovenski pevci so mu zapeli ganljive žalostinke, v zahva-

Slovenska prosvetna zveza vabi na

19. slovenski ples

ki bo v petek, 23. januarja 1970, ob 20. uri v prostorih Delavske zbornice v Celovcu. Sodelovali bodo: Narodno-zabavni ansambel Lojzeta Slaka, Fantje s Praprotna in Fantje z Vrbskega jezera.

Vstopnice po 25.- šil. v predprodaji pri krajevnih Slov. prosv. društvih in v knjigarni »Naša knjiga« v Celovcu, Wulfengasse ter pri večerni blagajni.

lo, ker je pustil svojim sinovom in hčeram, ko so bili še mlajši, peti v cerkvenem in prosvetnem zboru. Zaigrala mu je tudi libuška godba, katere podporni član je bil vsa leta.

Rajnemu očetu večni mir in pokoj. Zaostalim pa izrekamo naše pristrčno sožalje. Rajnega bomo ohranili v hvaležnem spominu.

SLOVENSKE RADIOODDAJE
VATIKAN so odslej:

VSAK DAN OB 19. URI
na kratkem valu 48,47, 41,38, 31,10 m
na srednjem valu 196,2 m.

Večni veliki Duhovnik je 9. I. 1970 poklical k sebi v večno domovino svojega zvestega služabnika, spoštovanega in zaslužnega dolgoletnega nadpastirja krške škofije, prevzvišenega gospoda nadškofa

ADAMA HEFTERJA

bivšega knezoškofa krške škofije, naslovnega nadškofa Maksiminianopolisa, doktorja filozofije, častnega doktorja bogoslovja, asistenta Njegove Svetosti

Pokojni je bil rojen 6. XII. 1871 v Prienu ob Chiemskem jezeru. 22. VII. 1894 je bil v Celovcu posvečen v duhovnika in je nato služboval kot kaplan v Št. Leonhardu v Labotski dolini in provizor v Kellerbergu. Po dokončanem doktoratu iz filozofije in profesorskem izpitu za klasične jezike na innsbruški univerzi je služboval kot profesor na gimnaziji v Št. Pavlu v Labotski dolini, v Riedu, Klosterneuburgu in Mödlingu. 7. II. 1915 je bil v salzburški stolnici posvečen v škofa, nato je v težkih časih z veliko duhovniško vnemo, previdnostjo in odločnostjo 24 let do leta 1939 vodil mu zaupano krško škofijo. Na ponovno prošnjo ga je papež Pij XII. razbremenil vodstva škofije in ga imenoval za naslovnega nadškofa. Leta svoje upokojitve je preživel lepo oskrbovan v svoji domovini na Bavarskem v Prienu ob Chiemskem jezeru.

Priporočamo ga v pobožen spomin v molitvi sobratom v škofovski službi, duhovnikom, redovnikom in vsem vernikom.

Dr. Josef Köstner

škof krške škofije v Celovcu

Za stolni kapitelj:

Dr. Josef Kadras, stolni prošt

V imenu sorodnikov:

Fritz Hefter, Josefina Reif, roj. Hefter

Maša zadušnica je bila v Prienu v ponedeljek, 12. januarja, nato je bilo pokojnikovo truplo prepeljano v Celovec in v torek, 13. januarja, ob 14. uri položeno na mrtvaški oder. V sredo, 14. januarja, je bila ob 15. uri maša zadušnica. Po maši so ga položili v škofovsko grobnico k večnemu počitku.